

Zinsberger, Markus

Der Mikrokredit, das „neue“ Finanzierungsinstrument für  
Einzel-Personen-Unternehmen in Österreich

eingereicht als

BACHELORARBEIT

an der

HOCHSCHULE MITTWEIDA (FH)

---

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Wien, 2012

Erstprüfer: Prof. Dr. rer. oec. Johannes N. Stelling

Zweitprüfer: Prof. Dr. rer . pol. Andreas Hollidt

vorgelegte Arbeit wurde verteidigt am:

## Bibliographische Beschreibung:

Zinsberger, Markus:

Der Mikrokredit, das „neue“ Finanzierungsinstrument für Einzel-Personen-Unternehmen

in Österreich. – 2012 – S. 50

Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), Fachbereich Wirtschaftswissenschaften,  
Bachelorarbeit, 2012

## Referat:

Mikrokredite haben sich seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts in vielen Entwicklungs- und Schwellenländern als vielversprechender Weg erwiesen, um ein eigenes kleines Unternehmen gründen und so der Armut entkommen zu können. Besonders auffallend waren die anfangs sehr niedere Kreditausfallsraten und der extrem hohe Frauenanteil unter den Kreditnehmern, mit dem nicht zuletzt auch ein emanzipatorisches Anliegen verfolgt wurde. Seit den 1990er Jahren, spätestens aber seit der Verleihung des Friedensnobelpreis an Muhammad Yunus und die von ihm gegründete Grameen Bank im Jahr 2006, findet das Finanzierungsmodell Mikrokredit auch immer mehr Nachahmer in Europa. Die vorliegende Arbeit zeigt auf, was Mikrokredite bisher geleistet haben, wo ihre Möglichkeiten und Grenzen liegen und analysiert die – überwiegend positiven – bisherigen Erfahrungen mit der Anwendung dieses Finanzierungsmodells in Österreich, insbesondere als neues Finanzierungsinstrument für Einzel-Personen-Unternehmen.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Inhaltsverzeichnis</b> .....	<b>V</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis</b> .....	<b>VII</b>
<b>Abbildungsverzeichnis</b> .....	<b>XI</b>
<b>Vorwort</b> .....	<b>XII</b>
<b>1 Einleitung</b> .....	<b>1</b>
1.1 Problemstellung .....	3
1.2 Zielsetzung und Methodik .....	5
1.3 Definitionen und Begriffe .....	5
1.3.1 Kredit .....	5
1.3.2 Mikrokredit .....	6
1.3.3 Mikrofinanzierung .....	11
1.3.4 Ziele von Mikrofinanz .....	12
1.3.5 Einzel-Personen-Unternehmen .....	12
1.3.6 Kleine und mittlere Unternehmen (KMU).....	14
1.3.7 Kreditklemme .....	16
1.3.8 Basel II.....	16
1.3.9 Social Business .....	17
1.3.10 Corporate Social Responsibility .....	17
<b>2 Mikrokredite</b> .....	<b>19</b>
2.1 Aspekte der Geschichte der Mikrokredite .....	19
2.2 Der Ansatz von Muhammad Yunus .....	20
2.3 Kritik an Mikrokrediten .....	20
2.3.1 Ökonomisch-strukturelle Auswirkungen .....	20
1.2.1 Empirische Länderstudien .....	23
2.5 Antwort auf die Kritik an Mikrokrediten .....	24
2.6 Mikrokreditinstrument der Europäischen Union .....	25
2.7 Akteure .....	28
2.7.1 Grameen Bank .....	29
2.8 Mikrofinanz in Europa .....	30
2.9 Best Practice Beispiel: MF in Frankreich.....	32
2.9.1 Makroökonomische Daten .....	32
2.9.2 Entwicklung der Mikrofinanz .....	32
2.9.3 Aktuelle Aktivitäten .....	33

---

2.9.4	Oikocredit .....	35
<b>3</b>	<b>Mikrokredite in Österreich.....</b>	<b>36</b>
3.4	Allgemeines.....	36
3.4.1	Makroökonomische Daten .....	36
3.4.2	Rechtliche Rahmenbedingungen.....	37
3.5	Erste Mikrokreditprogramme .....	37
3.5.1	EsCape.....	37
3.5.2	“Alternative Selbständigkeit“ .....	38
3.5.3	“Initiative Frauen Gründen“ .....	38
3.5.4	Mikrofinanzierung 2006.....	39
3.6	Aktuelle Mikrokreditprogramme .....	41
3.6.1	„Der Mikrokredit“ .....	42
3.6.2	„Haftungen für Mikrokredite“ (AWS) .....	46
3.6.3	Die „Zweite Sparkasse“ .....	47
3.6.4	„Vision Microfinance“ .....	47
3.6.5	MyMicroCredit.org.....	48
<b>4</b>	<b>Zusammenfassung und Schlussfolgerungen.....</b>	<b>49</b>
4.4	Was ist wirklich dran am Mikrokredit? .....	49
4.5	Gibt es einen Mehrwert des Mikrokredits in Österreich? .....	49
4.6	Wie können Mikrokredite optimal zur Finanzierung von EPU in Österreich verwendet werden? .....	49
	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>51</b>
	<b>Eidesstattliche Erklärung .....</b>	<b>55</b>

---

## Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
ADIE	Association pour le Droit à l'Initiative Economique
APCE	Agence Pour la Création d'Entreprise
APM	Absolute Portfolio Management GmbH
ARR <sup>1</sup>	Allgemeine Rahmenrichtlinie für die Gewährung von Förderungen aus Bundesmitteln
AMS	Arbeitsmarktservice Österreich
ASA	Association for Social Advancement
ASEP	Austrian Senior Experts Pool
AWS	Austria Wirtschaftsservice GmbH
BAAC	Bank for Agriculture and Agricultural Cooperatives
BIP	Bruttoinlandsprodukt
BKB	Bangladesh Krishi Bank
BMASK	Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz
BMWFJ	Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend
BoP	Bottom/Base of Pyramid (= die Menschen am Fuß der Wohlstandspyramide)
BRI	Bank Rakyat Indonesia
BSVG	Bauern-Sozialversicherungsgesetz
BWG	Bankwesengesetz
bzw	beziehungsweise
CEO	Chief Executive Officer
CGAP	Consultative Group to Assist the Poor
CIP	Competiveness and Information Framework Programme

---

<sup>1</sup> Eigentlich ARR 2004, Verordnung des Bundesministers für Finanzen über Allgemeine Rahmenrichtlinien für die Gewährung von Förderungen aus Bundesmitteln (ARR 2004), BGBl. II Nr. 51/2004 idF BGBl. II Nr. 317/2009

---

c.p.	ceteris paribus
CSR	Corporate Social Responsibility
d.h.	das heißt
€	EURO
eLab	Laboratorium für experimentelle Wirtschaftsforschung
EAG	Erstmalig Arbeit gebende Betriebe
EIF	Europäischer Investitions Fonds
EK	Europäische Kommission
EL	Entwicklungsländer / Entwicklungsland
EMN	European Microfinance Network
EPU	Einzel-Personen-Unternehmen
ESF	Europäischer Sozialfonds
EU	Europäische Union
EUR	Euro
EURIBOR	Euro InterBank Offered Rate
Eurostat	Statistische Amt der Europäischen Union
Fed	Federal Reserve Bank
FAST	Forschungsgemeinschaft für Außenwirtschaft, Struktur- und Technologiepolitik e.V.
FINCA	Fundacion Integral Campesina
FSVG	Sozialversicherung freiberuflich selbstständig Erwerbstätiger
FUNDAP	Fundacion para el Desarrollo Integral de Programas Socioeconomicos
GB	Grameen Bank
ggf.	gegebenfalls
GSVG	Gewerbliches Sozialversicherungsgesetz
GRÜZE	GründerInnenzentrum für Menschen mit Handicap in Wien
ICEP	Institut zur Cooperation bei Entwicklungsprojekten

---

idF	in der Fassung
idgF	in der geltenden Fassung
IIA	Infant Industry Argument
Insee	Französisches Statistisches Amt
i.S.	im Sinne
KMU	Kleine und Mittlere Unternehmen
KUPEDES	Kredit Umum Pedesan
MF	Mikrofinanzierung
MFI	Mikrofinanzinstitution(en)
Mio.	Million(en)
MK	Mikrokredit(e)
MGB	Microfinance Bank of Georgia
MU	Mikrounternehmen
Mrd.	Milliarde(n)
NGO	Non-Governmental Organisation
NPO	Non-Profit Organisation
O.	Oikokredit
ÖGB	Österreichischer Gewerkschaftsbund
ÖSB	ÖSB Consulting GmbH
RAKUB	Rajshahi Krishi Unnayan Bank
RCT	Randomized Controlled Trials
RoI	Return on Investment
ROSCA	Rotating Savings and Credit Association
SDI	Subsidy Dependence Index
SFG	Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft
Tab.	Tabelle
u.a.	unter anderem
UGP	Unternehmensgründungsprogramm

---

USD	United States Dollar
USAID	United States Agency for International Development
s.u.	siehe unten
UNO	Organisation der Vereinten Nationen
WIFI	Wirtschaftsförderungsinstitut
WKO	Wirtschaftskammer Österreich
z.B.	zum Beispiel



---

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Mohammad Yunus, Gründer der Mikrokreditbewegung und Friedensnobelpreisträger 2006..... 4

Abbildung 2: Wie Kredite für Jungunternehmer in der Praxis funktionieren ..... 36

## Vorwort

Was haben pakistanische Frauen, die mit Hilfe ihrer Dorfgemeinschaft einen Kleinstkredit bekommen und es damit vielleicht schaffen, dem Teufelskreis aus Armut und Unterdrückung zu entkommen, mit einem Arbeitslosen in Österreich gemeinsam, der trotz fehlender Bonität durch einen alternativ besicherten Kleinkredit die Chance erhält, sich beruflich selbstständig zu machen?

Der Titel dieser Arbeit legt die Antwort nahe – den Mikrokredit, den beide erhalten haben, obwohl sie nach banküblichen Kriterien eigentlich nicht kreditfähig waren.

Die Idee des Mikrokredits ist nicht neu, wohl aber ihre bewusste und gezielte Anwendung in Entwicklungs- und Schwellenländern als Alternative zur viel kritisierten und teilweise nur mäßig erfolgreichen herkömmlichen Entwicklungshilfe<sup>2</sup> bzw. als komplementäre und kreative Finanzierungsform in Industriestaaten, die nicht nur vielen Menschen neue Möglichkeiten eröffnet, sondern zugleich einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Belebung der Wirtschaft, zur Schaffung von Arbeitsplätzen und zur Senkung der Sozialausgaben darstellt.

Die Verleihung des Friedensnobelpreises im Jahr 2006 zu gleichen Teilen an Mohammad Yunus und die von ihm gegründete Grameen-Bank "for their efforts to create economic and social development from below"<sup>3</sup>, war – in Verbindung mit dem von der UNO 2005 ausgerufenen „Jahr des Mikrokredits“ – der Auslöser für eine verstärkte Hinwendung zu diesem innovativen Finanzinstrument sowohl seitens der Europäischen Kommission als auch in vielen europäischen Staaten, nicht zuletzt auch in Österreich.

Aus den bescheidenen Anfängen ist inzwischen eine sich lebhaft entwickelnde, global agierende Mikrofinanzindustrie geworden, deren Wachstumsraten weit über dem Durchschnitt des übrigen Finanzdienstleistungsmarktes liegen.

Parallel zu dieser „Erfolgsgeschichte des Mikrokredits“<sup>4</sup> häufen sich in den letzten Jahren jedoch auch kritische Stimmen, die von kontraproduktiven Effekten der Mikrokredite in vielen Teilen der Welt bis hin zu einer großen Zahl von Selbstmorden von Frauen,

---

<sup>2</sup> Vgl. "Entwicklungshilfe fürs Establishment?", Der Spiegel 6/71, S. 86

<sup>3</sup> Vgl. [http://nobelprize.org/nobel\\_prizes/peace/laureates/2006/#](http://nobelprize.org/nobel_prizes/peace/laureates/2006/#) (abgerufen am 19.08.2012; s. Anhang 4)

<sup>4</sup> Vgl. "Mikrokredite: Ein Weg aus der Armut" in GEO Magazin Nr. 10/06

etwa im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh infolge Überschuldung, nachdem ihnen von Kredithaien massenhaft Mikrokredite aufgedrängt worden waren<sup>5</sup>.

Es lohnt sich also ganz offensichtlich, das Phänomen „Mikrokredit“ einer näheren Betrachtung zu unterziehen und dabei insbesondere der Frage nach der Anwendbarkeit und der bisherigen Entfaltung dieses Konzepts in Österreich nachzugehen.

Eines der Hauptprobleme bei der Erstellung dieser Arbeit war die Weite, Aktualität und Faszination des Themas. Hinter jeder geöffneten Tür warteten stets zehn neue Türen. Fragen über Fragen, die sich aufdrängten und beantwortet werden wollten. Z.B. was ist „social business“? Oder „Ist die Grameen Bank ein Blick in unsere eigene Bankenzukunft? Diese Frage klingt vielleicht abwegiger als sie ist, hat die Grameen Bank doch erst 2010 eine Filiale in Manhattan eröffnet.

Sowohl der vorgegebene maximale Seitenumfang dieser Arbeit als auch das nicht unbegrenzte Zeit-Budget zwangen letztlich zu oft schmerzlichem Weglassen-Müssen bzw. zu extremen Verkürzungen. Wichtig war mir dabei, trotzdem immer den roten Faden durchzuziehen und letztlich die Erkenntnis bzw. Überzeugung weiterzugeben, dass wir mit dem Mikrokredit und seiner an die hiesigen Verhältnisse angepassten österreichischen Variante „Der Mikrokredit“ tatsächlich Neuland betreten und damit eine Geschichte beginnt, die voraussichtlich noch lange nicht zu Ende sein wird.

Mein besonderer Dank gilt meiner Frau Constanze, ohne deren Verständnis und Opferbereitschaft diese Arbeit nicht zustande gekommen wäre.

Wien, im August 2012

Markus Zinsberger

---

<sup>5</sup> Vgl. Mikrofinanz: Unterschiedliche Auswirkungen auf die Armutsbekämpfung, 2007

# 1 Einleitung

*„Die meisten Banken geben Kredite nur an Leute, die schon Geld besitzen und ihnen Sicherheiten bieten können. (...) Sie gehen bei jedem Kunden vorsichtshalber davon aus, dass er mit ihrem Geld durchbrennen will. Wir nehmen einfach das Gegenteil an und liegen in 98,4 Prozent der Fälle richtig. Das ist doch viel effizienter“.<sup>6</sup>*

Muhammad Yunus, Friedensnobelpreisträger

Für Gründer<sup>7</sup> von Einzel-Personen-Unternehmen stellt die Bewilligung eines Kredites eine oft unüberwindbare Hürde dar. Wegen der in Relation zum Ertrag sehr hohen administrativen Kosten der Kreditgestionierung und der aus der Eigenkapitalunterlegungspflicht gemäß Basel II resultierenden Kosten lehnen traditionelle Geldinstitute es oft ab, Kleinstkredite bis zu 25.000 Euro an UnternehmensgründerInnen zu vergeben.

Kleinunternehmen stellen jedoch einen wesentlichen Teil der österreichischen und europäischen Wirtschaft dar. Das Hindernis des nicht gegebenen „barrierefreien“ Zugangs zu günstigen Investitions- bzw. Betriebsmittelkrediten für Einzel-Personen-Unternehmen (EPU) bzw. Kleinere und Mittlere Unternehmen (KMU) droht also vorhandenes unternehmerisches Potenzial ungenutzt zu lassen.

Um diesem Phänomen entgegenzuwirken, wurden in Österreich verschiedene Initiativen ins Leben gerufen, von denen im Sinne von „Mikrokrediten“ vor allem das Pilotprojekt „Der Mikrokredit“ des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz zum einen und die „Haftungen für Mikrokredite für kleine Unternehmen“ des Austria Wirtschaftsservice (AWS) zu erwähnen sind. Beide Programme werden im Rahmen dieser Arbeit näher dargestellt. Abschließend wird das Programm „Der Mikrokredit“ einer genaueren Analyse und Bewertung unterzogen.

Die Idee des Mikrokredites wurde in den 1970er Jahren in Bangladesch entwickelt, um kreditunwürdigen potenziellen Kleinstunternehmen und Landwirten in einem Experiment zu Startkapital zu verhelfen. Ziel war es, die Fähigkeiten armer Leute nutzbar zu

---

<sup>6</sup> Muhammad Yunus, zit. nach „Mikrokredite: Ein Weg aus der Armut“; GEO Magazin Nr. 10/06

<sup>7</sup> Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird auf die geschlechtsspezifische Differenzierung, z. B. Mitarbeiter/Innen, in dieser Arbeit weitgehend verzichtet. Neben dem Bemühen um eine geschlechts-neutrale Formulierung gelten entsprechende Begriffe in der männlichen Form im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter in gleichem Maß.

machen und ihnen so eine Verbesserung der eigenen Lebensbedingungen zu ermöglichen. Im Gegensatz zu traditionellen Krediten wurde als einzige Haftung das Potenzial des Kreditnehmers akzeptiert. Mittels sogenannter „Solidaritätsgruppen“ im dörflichen Verbund war es möglich, Kontrollfunktionen auszulagern, man konnte Kosten senken und Rückzahlungsquoten heben. Das Experiment erwies sich als so erfolgreich, dass in den 80er Jahren die erste Institution zur Mikrokreditvergabe in Bangladesch gegründet wurde. Mittlerweile gibt es weltweit mehr als 7.000 Mikrokreditprogramme, einige 100 davon auch in Industrieländern.

Die Einschätzung der wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der Mikrokredite in der Dritten Welt und Schwellenländern hat sich seit der Verleihung des Friedensnobelpreises an M. Yunus im Jahr 2006 allerdings stark verändert. Überwogen damals die enthusiastischen Beurteilungen, die sich von Mikrokreditprogrammen den Sieg über die Armut erhofften, so sind heute die kritischen Stimmen deutlich in der Mehrheit, die darauf hinweisen, dass Mikrokredite in nur etwa 5 % aller Fälle empirisch eine Besserung der Situation gebracht haben, in etwa der Hälfte aller Fälle die Not und das Elend der Betroffenen aber noch weiter verschlimmert haben sollen. Hier gilt es also ein differenziertes Bild zu zeichnen, was im Folgenden in Kapitel 2 versucht wird.

Mikrokredite werden heute EU-weit als effektives Mittel zur Förderung von Klein- und Kleinstunternehmen angesehen, nicht zuletzt, um das Wachstum und die Wettbewerbsfähigkeit Europas zu erhalten und die Zahl der Arbeitslosen zu senken.

Der Fokus der Maßnahmen zur Förderung des Mikrokredits bzw. der Mikrofinanz in Europa liegt auf der Schaffung von Arbeitsplätzen und auf sozialer Eingliederung. Studienergebnisse und erste Mikrokredit-Programmevaluierungen in Deutschland und Österreich belegen, dass positive Beschäftigungseffekte zu beobachten sind: *„Wesentliche beschäftigungspolitische Effekte sind Arbeitsplätze im Bereich „selfemployment“ sowie etwa 1,5 Arbeitsplätze, die pro Gründung geschaffen bzw. erhalten werden.“*<sup>8</sup>

Auch die Europäische Kommission begründet ihr Engagement für Mikrokredite mit der Schaffung von Arbeitsplätzen.<sup>9</sup> Bei der europäischen Mikrokreditkonferenz 2003 beschloss man u.a. Verwaltungsaufwand, Steuer- und Sozialversicherungsvorschriften an den besonderen Rahmen der Mikrokredite anzupassen.

---

<sup>8</sup> Meißner, Kritikos, Maas, Schmidt; 2009, s. 6; zit. nach Hinterseer, J.: Mikrokredite in Europa, 2011, S. 3

<sup>9</sup> COM(2007) 708 final: A European initiative for the development of micro-credit in support of growth and employment, S. 12; zit. n. Hinterseer, J.: Mikrokredite in Europa, 2011, S. 3

## 1.1 Problemstellung

Während einer Hungersnot im Jahr 1974 verlieh Mohammad Yunus, damals Associate Professor of Economics und Vorstand des Department of Economics an der Chittagong University in Bangladesh, aus eigenen Mitteln einen ersten Kredit in Höhe von 27 USD an 42 Menschen eines Dorfes in Bangladesh. Ermutigt durch erste positive Erfahrungen mit dieser Hilfe zur Selbsthilfe entstand daraus 1976 das Grameen-Mikrokredit-Programm und schließlich 1983 die Grameen Bank.

Die Idee, Kleinstkredite an Menschen mit niedrigem Einkommen auch ohne bankübliche Sicherheiten zu vergeben, war schon damals nicht neu, schon 1973 hatte in Recife, Brasilien, eine Filiale der venezolanischen Bank ACCION erste Mikrokredite vergeben.

Parallel dazu begannen andere Banken, wie die bereits seit längerem bestehende Bank Rakyat (BRI) in Indonesien mit ähnlichen Kleinkreditprogrammen, deren gemeinsames Ziel es ist, Einkommensmöglichkeiten für Menschen zu schaffen, die sonst keinen Zugang zu Krediten hätten.

Seitdem haben Mikrokredite bzw. hat die Mikrofinanz – als Überbegriff über eine ganze Produktpalette<sup>10</sup> für Menschen am unteren Fuß der Wohlstandspyramide (BoP)<sup>11</sup> einen weltweiten Boom erlebt. Was haben sie bisher tatsächlich bewirkt und wo sind ihre besonderen Einsatzmöglichkeiten unter den sehr unterschiedlichen Gegebenheiten Europas und vor allem Österreichs? Worauf muss man achten, damit Mikrokredite auch hierzulande das bewirken, wozu sie ursprünglich gedacht waren, nämlich Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten? Gibt es allenfalls Fallen, Nachteile oder gar besondere Gefahren für Kreditgeber und Kreditnehmer? Was können wir aus den bisherigen Erfahrungen mit Mikrokrediten lernen?

Längst sind Mikrokredite als Teil des Produktportfolios von Mikrofinanzinstituten (MFI) Teil der globalen Finanzindustrie geworden. Nach anfänglicher Euphorie, die mit der Erklärung des Jahres 2005 zum Jahr der Mikrofinanzierung durch die UNO und der Verleihung des Friedensnobelpreises 2006 an Muhammad Yunus und die Grameen-

---

<sup>10</sup> Im Wesentlichen werden hier die drei Bereiche Sparen/Veranlagen, Finanzierungen und Versicherungen unterschieden. Nicht zu unterschätzen ist aber auch der Zugang zu einem Bankkonto überhaupt und damit etwa die Möglichkeit, kostengünstig Zahlungen durchführen zu können.

<sup>11</sup> BoP: Bottom/Basis of the Pyramide

Bank ihren Höhepunkt erreichte, mehren sich in letzter Zeit die kritischen Stimmen, die davor warnen, dass die anfangs idealistische Idee immer öfter von verschiedensten Akteuren missbraucht würde und dadurch das Elend vergrößern statt verringern würde.

Angesichts der Fülle der verschiedensten Aspekte des Phänomens Mikrokredit ist der Fokus der vorliegenden Arbeit auf folgende drei Fragen gerichtet:

Frage 1: Was ist wirklich dran am Mikrokredit?

Frage 2: Gibt es einen Mehrwert des Mikrokredits in Österreich?

Frage 3: Wie können Mikrokredite optimal zur Finanzierung von Einzel-Personen-Unternehmen in Österreich verwendet werden?

Der Grund für das besondere Interesse an Einzel-Personen-Unternehmen ist die auch vom Autor häufig gemachte eigene berufliche Erfahrung, dass für Kleinunternehmen der Zugang zu Krediten am herkömmlichen Kreditmarkt oft besonders schwierig, wenn nicht sogar unmöglich ist.



*Abbildung 1: Mohammad Yunus, Gründer der Mikrokreditbewegung und Friedensnobelpreisträger 2006*

## 1.2 Zielsetzung und Methodik

Ziel dieser Arbeit ist, ein klares Bild von den spezifischen Einsatzmöglichkeiten dieses in Deutschland und Österreich immer noch relativ neuen Finanzierungsinstruments zu zeichnen.

Methodisch werden zum einen einige ausgewählte Darstellungen<sup>12</sup> des Phänomens Mikrokredite in der wirtschaftswissenschaftlichen Literatur analysiert und zum anderen die Marktbedingungen und sonstigen Spezifika des österreichischen Kleinkreditmarkts für Unternehmer untersucht. Vor- und Nachteile klassischer Finanzierungsformen werden jenen des Mikrokredits vergleichend gegenübergestellt.

Auch die Akteure der österreichischen Mikrokreditszene und die bisherigen österreichischen Erfahrungen auf diesem Gebiet werden zusammenfassend dargestellt.

## 1.3 Definitionen und Begriffe

### 1.3.1 Kredit

Das Wort Kredit bedeutet allgemein Glaube, Vertrauen und bezieht sich damit auf das Vertrauen in die Bereitschaft des Kreditnehmers, seine Verpflichtungen aus dem Kreditgeschäft absprache- und fristgerecht zu erfüllen. Die häufigste Form des Kredits ist der Finanzkredit, womit die kurz-, mittel- oder langfristige Kapitalüberlassung an Einzelne oder an wirtschaftliche Unternehmen gegen Zahlung von Zinsen und häufig unter Stellung banküblicher Sicherheiten verstanden wird.

Häufige Kreditformen im Bereich der Unternehmensfinanzierung sind

- **Investitionskredite:** Darlehen zur Finanzierung von Gegenständen des Anlagevermögens
- **Betriebsmittelkredite:** Barkredite zur Finanzierung des Umlaufvermögens
- **Warenfinanzierungen** oder Barvorschüsse: Barkredite, die meist auf Sonderkonten verbucht sind und in der Regel nur kurzfristig endfällig eingeräumt werden.
- **Lieferantenkredite**, auch Handels- oder Warenkredite genannt: Kurzfristige Kredite, die ein Lieferant (Kreditor) seinem Kunden (Debitor) mit einem Zahlungsziel von üblicherweise 30 bis 90 Tagen für die Bezahlung seiner Lieferung

---

<sup>12</sup> Die Literatur zum Thema Mikrofinanzierung bzw. Mikrokredit ist fast unüberschaubar groß geworden. Siehe dazu die Literaturliste im Anhang sowie die beigefügten weiteren Literaturempfehlungen.



einräumt. Als Sicherung des Lieferantenkredits dient meist ein Eigentumsvorbehalt zugunsten des Lieferanten oder Kreditors (Gläubigers) an der gelieferten Ware bis zu ihrer vollständigen Bezahlung.

Kreditgeber kann sowohl ein Kreditinstitut (Bank) als auch ein anderes Unternehmen (etwa im Falle des Lieferantenkredits) sein.

### **1.3.2 Mikrokredit**

Das Wort "Mikrokredit"<sup>13</sup> existiert erst seit den 1970er-Jahren. Es deckt eine breite Palette von Bedeutungen ab. Professor M. Yunus, der als Erfinder des modernen Mikrokredits gilt, schlägt folgende Klassifizierung vor, um bei der Verwendung des Begriffs ein Minimum an Präzision zu erreichen [*Beginn des Zitats*]:

#### **1.3.2.1 Mikrokredit-Arten**

##### **a) Traditioneller informeller Kleinkredit**

Solche Kredite werden z.B. von Geldverleihern oder Pfandhäusern vergeben; auch kleinere Geldbeträge von Freunden oder Verwandten, Konsumenten-Kredite am informellen Kreditmarkt, usw., fallen darunter)

##### **b) Kleinkredit auf Basis herkömmlicher informeller Gruppen**

Kleinkredite, die zwischen den Mitgliedern informeller Spar- und Kreditgruppen vergeben werden, wie z.B. ROSCA (Rotating Savings & Credit Associations)

##### **c) Kleinkredite, die von konventionellen oder spezialisierten Banken im Zusammenhang mit bestimmten beruflichen Aktivitäten vergeben werden**

Typische Beispiele sind landwirtschaftliche Kredite, etwa für den Zukauf von Vieh, für Fischereibedarf, einen Webstuhl, usw.

##### **d) Landwirtschaftliche Kleinkredit durch Spezialbanken**

##### **e) Kooperativer Mikrokredit**

Kleinkredite, wie sie von Kreditgenossenschaften, Sparkassen oder Volksbanken vergeben werden.

---

<sup>13</sup> Gekürzte Zusammenfassung u. Übersetzung des Textes „What is „Microcredit?“ auf der Homepage der GB: [http://www.grameen-info.org/index.php?option=com\\_content&task=view&id=28&Itemid=108](http://www.grameen-info.org/index.php?option=com_content&task=view&id=28&Itemid=108), verfügbar am 12. August 2012

- f) Kleinkredite für Konsumzwecke**
- g) Mikrokredite, die von einer Bank vergeben und von einer NGO finanziert werden**
- h) Mikrokredit nach Art der Grameen Bank oder Grameen-Kredit**
- i) Andere Arten von NGO-Mikrokrediten**
- j) Andere Arten von Nicht-NGO-Mikrokrediten ohne Besicherung**

**Grameen-Kredit:**

Im Folgenden werden einige allgemeine Merkmale eines Grameen-Kredits dargestellt:

- a) Der Kredit wird als Menschenrecht betrachtet.
- b) Seine Zielgruppe sind die Armen, vor allem arme Familien und insbesondere Frauen.
- c) Das markanteste Merkmal eines Grameen-Kredits ist, dass er auf keinerlei banküblichen Sicherheit beruht, auch nicht auf Verträgen, die gerichtlich vollstreckt werden können. Er beruht auf „Vertrauen“ und nicht auf rechtlichen Verfahren oder Systemen.
- d) Der Kredit soll eine selbstständige berufliche Existenz mit Einkommengenerierenden Tätigkeiten ermöglichen, kann aber auch für Wohnbauzwecke für die Armen eingesetzt werden.
- e) Er war ursprünglich für Arme gedacht, die als „nicht kreditwürdig“ eingestuft sind.
- f) Bei der Vergabe gilt der Grundsatz, dass die Menschen nicht zur Bank gehen sollten, sondern die Bank zu den Menschen.
- g) Kredite können nur nacheinander aufgenommen werden. Neue Kredite werden für einen Kreditkunden verfügbar, sobald der frühere Kredit zurückgezahlt ist.
- h) Alle Kredite müssen in Raten (wöchentlich oder 14-tägig) zurückgezahlt werden.
- i) Im Allgemeinen werden diese Kredite von Non-Profit-Organisationen oder von Institutionen vergeben, die überwiegend den Kreditkunden selbst gehören.
- j) Der Grameen-Kredit legt hohen Wert auf den Aufbau von Sozialkapital.

Besonderes Augenmerk bei der Kreditvergabe wird auf die Bildung von Humankapital und auf Umweltschutz gelegt. Des Weiteren sind die Bildung der Jugend und

die Vergabe von Stipendien und Studentenkrediten für ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule besondere Anliegen. Die Förderung des Humankapitals wird durch Maßnahmen, wie der Einsatz von Telekommunikation, Solarenergie und generell die Automatisierung, gestärkt.

Der Grameen-Kredit beruht auf der Prämisse, dass die Armen Fähigkeiten haben, die ungenutzt bleiben oder zu wenig genutzt werden. Es ist zweifellos nicht ein Mangel an Fähigkeiten, der die Armen arm macht.

Grameen glaubt, dass die Armut nicht von den Armen geschaffen wird, sondern von den Institutionen und der Politik, die sie umgeben (siehe Zitat Seite 12).

Grameen glaubt, dass Almosen keine Antwort auf Armut sind. Sie sichern nur den Fortbestand der Armut. Sie schaffen Abhängigkeit und unterdrücken die Initiative des Einzelnen, um die Mauer der Armut zu durchbrechen. Die Entfesselung der Energie und Kreativität des Einzelnen könnte die Antwort auf Armut sein.

Grameen brachte Kredit zu den Armen, also den Leuten, die meinen, sie wüssten nicht, wie man durch eigene Arbeit ein sicheres Einkommen erzielen kann.

Grameen schuf eine Methode und eine Institution rund um die finanziellen Bedürfnisse der Armen und ermöglichte ihnen den Zugang zu Krediten zu vernünftigen Bedingungen, wodurch sie in die Lage versetzt werden, auf ihren existierenden Fähigkeiten aufbauend in jeder Kreditperiode ein besseres Einkommen zu erzielen.

Laut Wikipedia<sup>14</sup> sind Mikrokredite „Kleinstkredite von einem Euro bis etwa 1.000 Euro an Kleingewerbetreibende überwiegend in Entwicklungsländern. Die Kredite werden in der Regel von spezialisierten Finanzdienstleistern und nichtstaatlichen Organisationen, meist zur Förderung der Entwicklung, vergeben.

Nach Europa kehrte diese Idee Anfang der 1990er-Jahre zurück, als sich für die ständig steigende Zahl der Existenzgründer aus der Arbeitslosigkeit eine zunehmende Finanzierungslücke zeigte.

Die Rückzahlungen sollen in einer sozial akzeptablen Weise ermöglicht werden, dafür gibt es spezielle Kredittechnologien:

- Es wird ein „*Folgekredit*“ in Aussicht gestellt.
- *Gruppenbildung*: Fünf bis sechs Kreditnehmer erhalten abwechselnd einen Kredit und bürgen füreinander.

---

<sup>14</sup><http://de.wikipedia.org/wiki/Mikrokredit> (verfügbar am 19.08.2012)

- *Kundenkontakt*: Die Mikrobank prüft das Geschäftsmodell des Kreditnehmers gründlich und passt die Rückzahlungsintervalle und -raten dem Geldfluss des Unternehmens an (wöchentliche oder monatliche Rückzahlung).
- *Fokussierung auf Frauen*: Viele Mikrofinanzorganisationen vergeben Kredite nur an Frauen, da diese als kreditwürdiger und verlässlicher empfunden werden.

Der effektive Jahreszins für Mikrokredite liegt deutlich über dem klassischer Kredite.

Die Grameen-Bank vergibt drei Arten von Krediten: Unternehmens-Darlehen zu einem Zinssatz von 20 %, Baudarlehen zu 8 % Zinsen und Bildungskredite für die Hochschulbildung der Kinder von Grameen-Familien (Zinssatz: 5 Prozent).

Durch Einhaltung der oben genannten Regeln - Gruppenbildung, Kundenkontakt und Fokussierung auf Frauen - sowie wachsende Professionalisierung erzielen viele Mikrofinanzinstitute oft Rückzahlungsquoten zwischen 95 und 100 Prozent.“

### **1.3.2.2 Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu „Der Mikrokredit“**

„Mikrokredit“ ist ein schillernder Begriff. Die Parallelen zwischen dem Mikrokredit wie ihn Professor Mohammad Yunus bzw. die Grameen Bank versteht und dem Mikrokreditprogramm des BMASK „Der Mikrokredit“ (s. Punkt 3.3.1) sind:

1. Verzicht auf bankübliche Sicherheiten
2. Idee der Hilfe zur Selbsthilfe
3. Ziel: Schaffung einer selbstständigen beruflichen Existenz mit Einkommengenerierenden Tätigkeiten
4. In beiden Fällen handelt es sich um Investitionskredite, nicht um Konsum- oder Umschuldungskredite<sup>15</sup>
5. Beide Mikrokredite sind niederschwellig konzipiert, d.h. „die Bank kommt zu den Menschen“ und nicht umgekehrt. Einzig für die Projektpräsentation sollte der Kreditwerber im Falle von „Der Mikrokredit“ für ein Gespräch von höchstens ca. zwei Stunden zur ÖSB Consulting GmbH kommen, im Falle der Abwicklung über Erste Bank und Sparkassen dann auch noch zur Unterzeichnung des Kreditver-

---

<sup>15</sup> Wie weit das für die Grameen-Mikrokredite heute noch tatsächlich zutrifft, lässt sich aus der Distanz nicht eindeutig sagen. Die Tatsache, dass ein großer Teil der in der Dritten Welt heute unter dem Titel „Mikrokredit“ vergebenen Kleinkredite in Wirklichkeit aber entweder reine Konsumkredite sind oder nur der Umschuldung dienen, ist jedenfalls einer der Hauptangriffspunkte der Kritiker der Mikrofinanzindustrie.

trags, alles andere wird beim österreichischen Modell über Internet, Telefon bzw. Postversand abgewickelt.

6. Regelmäßige Rückzahlung in kleinen, grundsätzlich gleich hohen Raten
7. Einbindung von Non-Profit-Organisationen
8. In beiden Fällen geht es um „mehr als nur Geld“. Während die GB ihre Kreditkunden in Kreditgruppen, Kreditzentren und ein fast alle Lebensbereiche umfassendes Sozialprogramm einbindet, bietet „Der Mikrokredit“ dem Kreditwerber und gegebenenfalls dann auch späteren Kreditnehmer ein äußerst umfangreiches und z.T. sehr hochwertiges<sup>16</sup> Beratungs- und Unterstützungsprogramm an.
9. Die Idee des „Empowerments“: Sozial Benachteiligten soll geholfen werden, ihre „Energie und Kreativität zu entfesseln und so der Armut bzw. Beschäftigungslosigkeit zu entkommen.

Markante Unterschiede zwischen den beiden Arten „Mikrokredit“ sind:

1. Hauptzielgruppe der österreichischen Variante „Der Mikrokredit“ sind nicht arme Frauen, sondern Beschäftigungslose oder Menschen, die von Beschäftigungslosigkeit bedroht sind.
2. Als Ersatz für die banküblichen Sicherheiten dient bei „Der Mikrokredit“ nicht der Anschluss an eine Gruppe von Kreditkunden, sondern ein ganzes Bündel von Maßnahmen, das von der sehr selektiven Auswahl der besten Projekte über umfangreiche Beratung und Hilfestellungen bis zu Haftungsübernahmen, etwa durch die Erste Stiftung, reicht.
3. Die österr. Variante kennt keine Einbindung in ein „freiwilliges bzw. obligatorisches Sparprogramm.
4. Der Zinssatz orientiert sich im Falle des GB-Mikrokredits grundsätzlich am marktüblichen Zinssatz der Kommerzbanken, während es sich beim österr. MK um einen geförderten, bewusst niedrigen Zinssatz handelt.
5. Der GB-MK ist als Massenkredit angelegt, während es sich bei „Der Mikrokredit“ immer noch um ein Pilotprojekt mit (seit Juni 2000) weniger als 100 Kreditvergaben pro Jahr handelt.

---

<sup>16</sup> Das betrifft nicht nur die Hilfe bei der Erstellung des Businessplans, sondern geht z.B. bis zum Einsatz von „Senior Experts“ (ehemaligen Berufsmanagern), falls ein Jungunternehmer Hilfe braucht.

### 1.3.2.3 Anzahl der Mikrokredit-Programme

Die Anzahl der gemeldeten Mikrokreditprogramme<sup>17</sup> stieg weltweit von 1.065 im Jahr 2000 auf 3.589 im Jahr 2010. In den einzelnen Regionen fielen die Zuwächse unterschiedlich hoch aus. In Asien hat sich im Zeitraum von 2000 bis 2010 die Anzahl der gemeldeten Programme etwa verfünffacht (von 329 auf 1.723). In Afrika kletterte die Zahl der gemeldeten Programme im betrachteten Zeitraum von 391 auf 1.068. In der Region Südamerika/Karibik, in der im Jahr 2000 lediglich 141 Programme gemeldet waren, stieg die Anzahl bis 2010 auf 639 Programme, also deutlich geringer. In den Industrienationen blieb die Anzahl der Mikrokreditprogramme über den Zeitraum hinweg unter der 200er oder sogar der 100er Marke<sup>18</sup>.

## 1.3.3 Mikrofinanzierung

### 1.3.3.1 Anzahl der Mikrokredit-Programme

Die Europäische Kommission definiert Mikrofinanzierung als „ein allgemeineres Konzept, das Mikrokredite sowie andere Finanzdienstleistungen wie Spareinlagen, Mikroversicherungen oder Transferleistungen umfasst.“<sup>19</sup>

Die Mikrokredit-Organisation „MyMicroCredit.org“ definiert Mikrofinanz<sup>20</sup> wie folgt: Mikrofinanz bietet Finanzdienstleistungen, die speziell auf Menschen mit begrenzten Mitteln zugeschnitten sind. Kurz gesagt: Finanzdienstleistungen für arme, aber wirtschaftlich aktive Menschen in Entwicklungsländern.

Diese Menschen werden von traditionellen Banken aufgrund fehlender Sicherheiten wie Grundstücke, Gebäude und Vermögen abgewiesen. Damit werden die Bedürfnisse der Bevölkerung in diesen Ländern nicht befriedigt, denn erst der Zugang zum Geldkreislauf ermöglicht es den Menschen wirtschaftlich aktiv zu werden.

Indem der Investor zu diesem Zugang beiträgt, löst er für einen Kleinunternehmer in einem Entwicklungsland eine Spirale nach oben aus. Anstatt Abhängigkeitsverhältnisse zu schaffen oder temporäre Bedürfnisse zu befriedigen, geht es bei Mikrofinanz darum, Menschen die Chance zu einem nachhaltig erhöhten Lebensstandard zu verschaffen.

---

<sup>17</sup> Zit. nach: Sütterlin S./Karsch M., Mikrokredite, 2011, S. 5

<sup>18</sup> Datengrundlage: Microcredit Summit Campaign Report 1999 bis 2011

<sup>19</sup> KOM(20011) 195 endgültig, S. 9

<sup>20</sup> <http://www.mymicrocredit.org/mymicrocredit/index.php/faq?start=1> (verfügbar am 20. August 2012)

Alternativ dazu definiert die Mikrofinanz-Organisation „Vision Microfinance“<sup>21</sup> den Begriff „Mikrofinanz“ so:

„Mikrofinanz<sup>22</sup> ist ein Überbegriff für finanzielle Basisdienstleistungen wie Kredite, Sparbücher oder Versicherungen für arme und einkommensschwache Menschen. (...)“

### 1.3.4 Ziele von Mikrofinanz

Als ideale Ziele der Mikrofinanz werden in der Literatur insbesondere folgende Anliegen genannt:

- Soziale und finanzielle Eingliederung,
- Unterstützung von Wachstum, Schaffung von Arbeitsplätzen, und
- Armutsbekämpfung.

### 1.3.5 Einzel-Personen-Unternehmen

Leider fehlt es an einer europaweiten standardisierten Definition von EPU<sup>23</sup>. Die Europäische Union definiert alle Betriebe, die weniger als 250 Mitarbeiter beschäftigen und einen Umsatz von weniger als 43 Millionen Euro erwirtschaften, als KMU. Traditionell weist Österreich eine sehr hohe KMU-Quote auf, auf die in einem späteren Punkt genauer eingegangen wird. Nach dieser Methode zählen also EPU zu den Mikro-Unternehmen.

Klassifikation	Anzahl an Mitarbeitern	Umsatz in Mio. Euro
Mikro-Unternehmen	> 10	> 2
Kleine Unternehmen	> 50	> 10
Mittlere Unternehmen	> 250	> 43

<sup>21</sup> Mit Sitz in Wien und Frankfurt; investiert in den „Dual Return Fund“ mit Sitz in Luxemburg. Hinter „Vision Microfinance“ steht eine Firma namens „Absolute Portfolio Management GmbH“.

<sup>22</sup> <http://www.visionmicrofinance.com/vision-microfinance/was-ist-mikrofinanz/> (verfügbar am 16. August 2012)

<sup>23</sup> Vgl. Finzinger R. et al.: Analyse von Mikrounternehmen, Wien 2007, S. 2 ff

Große Unternehmen	< 250	< 43
-------------------	-------	------

**Tabelle 1 - Europäische Definition von EPU** (Quelle: Schubert/Keck, 2006)

Nach der in Österreich auf Bundesebene vorherrschenden Definition müssen Einzel-Personen-Unternehmen folgende Eigenschaften aufweisen:

- Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft,
- Orientierung am Markt, Ausrichtung der Tätigkeit auf Dauer,
- kein Mitunternehmertum, d.h. im Wesentlichen nur Einzelfirmen und Einzel-Personen-GmbH,
- aktuell keine fest angestellten Mitarbeiter - unabhängig davon, ob früher Mitarbeiter beschäftigt waren. „Fest angestellt“ bezieht sich dabei auf eine dauerhafte Anstellung (ab fünf Monaten pro Jahr), d.h. zu Spitzenzeiten kann auch Teil- oder Vollzeitpersonal beschäftigt werden. Unternehmen mit einem ganzjährig geringfügig Beschäftigten zählen dabei nicht zu den EPU, während Unternehmen mit drei Teilzeitbeschäftigten, beispielsweise während des Schlussverkaufs im Handel, als EPU definiert werden.

Ende des Jahres 1990 hatte die Wirtschaftskammer Österreich 244.300 Mitglieder. Bis zum Jahresende 2005 konnte dieser Wert um 113.500 Mitglieder (ca. 45 %), auf 357.900 aktive WK-Mitglieder erhöht werden. Dieser Wert versteht sich inklusive Mehrfachzählungen durch Unternehmen, die in mehreren Bundesländern aktiv sind<sup>24</sup>. 2004 waren von 310.981 Unternehmen über 99 % KMU. Nur 969 Unternehmen beschäftigten mehr als 250 Arbeitnehmer. Über die Hälfte aller registrierten Unternehmen, in Zahlen 166.116 oder 53,4 %, stellten Einzel-Personen-Unternehmen dar und beschäftigten keine unselbstständigen Arbeitnehmer.

Im Jahr 2006 gab es in Österreich 183.297 EPU, welche weder unselbständige noch geringfügig Beschäftigte Arbeitnehmer hatten. Wien ist mit 44.407, beziehungsweise 24,2 % der gesamten EPU führend. Niederösterreich mit 18,2 %, Oberösterreich mit 14,4 % und die Steiermark mit 13,5 % folgen auf den weiteren Plätzen. Vorarlberg mit 4,0 % und das Burgenland mit nur 3,1 % beherbergen nur eine geringe Anzahl von Einzel-Personen-Unternehmen.

<sup>24</sup> vgl. Hauth 2006, S. 8



Die meisten EPU finden sich im Bereich Handel mit über 62.029 Eintragungen, knapp gefolgt von Gewerbe und Handwerk mit 59.702. In der Sparte Information und Consulting sind 48.284, und im Tourismus und Freizeitbereich 24.982 EPU registriert.

Transport- und Verkehrswesen, Industrie sowie Banken und Versicherungen haben einen Anteil von jeweils unter 5 % der Gesamtmenge. Die Gewerbe mit den höchsten EPU-Werten in der Fachgruppe Handel sind Direktvertrieb und Versicherungsagenten mit 93 % bzw 86 %. Innerhalb der Sparte Information und Consulting weisen alle zehn Fachgruppen einen EPU Anteil von über 46 % auf, wohingegen im Bereich Industrie nur eine Fachgruppe einen Wert von über 50 % erreicht (Audiovision- und Filmindustrie) von den fast 60.000 EPU, die in Gewerbe und Handwerk engagiert sind, erreichen neun Fachgruppen einen EPU Anteil von mehr als 50 %. Fußpfleger, Kosmetiker und Masseur mit 74 % bzw. die Fachgruppe Bekleidungsgewerbe mit 67 % haben in dieser Sparte die höchsten Anteile. Drei Fachgruppen erreichen im Bereich Transport und Verkehr über 50 % EPU-Anteil (diese sind Schifffahrts- und Luftfahrtsunternehmen sowie die Allgemeine Fachgruppe Verkehr). Von den 25.000 EPU in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft haben Freizeit- und Vergnügungsbetriebe mit 67 % und 60 % die Top-Werte.

Männer betreiben ca. 2/3 aller EPU, in absoluten Zahlen ausgedrückt über 110.000. Weibliche Einzel-Personen-Unternehmen machen in Wien nur 31,2 % aus. In Niederösterreich sowie im Burgenland beträgt der Wert hingegen 35,9 %. Trotz des niedrigen Frauenanteils in Wien befinden sich dort die meisten weiblichen Einzel-Personen-Unternehmer mit 12.327. Das Burgenland weist trotz der hohen Frauenquote die niedrigste absolute Zahl mit 1.869 auf. Bei den Männern bietet sich dasselbe Bild. Wien liegt auf Platz eins mit ca. 27.000 EPU, das Burgenland auf dem letzten mit nur 3.339.

### **1.3.6 Kleine und mittlere Unternehmen (KMU)**

In Österreich sind mehr als 99 % aller Unternehmen kleine und mittlere Unternehmen (KMU).<sup>25</sup> Diese Unternehmen beschäftigen rund 67 % der Arbeitskräfte. Der überwiegende Teil der KMU sind Mikrounternehmen mit 1 bis 9 Beschäftigten, auf sie entfallen rund 25 % der Beschäftigten.<sup>26</sup>

---

<sup>25</sup> Eine weithin anerkannte Definition von KMU wurde von der Europäischen Kommission (2003) festgelegt. Gemäß dieser Definition gehören alle Unternehmen zu den KMU, welche weniger als 250 Beschäftigte und höchstens 50 Mio. EUR jährlichen Umsatz oder höchstens 43 Mio. EUR Bilanzsumme aufweisen.

<sup>26</sup> Vgl. HÖLZL, W. (2009)

Gegenüber großen Unternehmen zeigen sich deutliche Strukturunterschiede. So ist die Kapazitätsauslastung kleiner Unternehmen im Durchschnitt geringer als jene größerer Unternehmen. Im Hinblick auf die Finanzierung sind es vor allem zwei Merkmale, welche KMU von großen Unternehmen unterscheiden: Trotz der deutlichen Verbesserung der durchschnittlichen Eigenkapitalausstattung von KMU im Zeitraum 2003/04 bis 2007/08 steigt laut KMU Forschung Austria die Eigenkapitalquote mit zunehmender Unternehmensgröße. Mikrounternehmen verfügen (2007/08) im Durchschnitt über Eigenmittel von knapp 10 % der Bilanzsumme, Kleinunternehmen von rund 20 % und mittelgroße Unternehmen von rund 29 %. Weil KMU wegen der hohen Transaktions- und Informationskosten einen sehr eingeschränkten Zugang zu Kapitalmärkten haben, sind Bankkredite ihre wichtigste externe Finanzierungsquelle.

Diese beiden Merkmale lassen vermuten, dass KMU unter einer Verknappung der Bankenfinanzierung (Kreditklemme) besonders leiden würden, wie sie im Sog der Finanzmarktkrise auch in Österreich entstehen hätte können. Eine Kreditklemme betrifft große wie kleine Unternehmen. Die Möglichkeiten, externe Finanzierungsquellen zu erschließen, sind für KMU jedoch begrenzt.

Die Finanzkrise reduziert die Liquidität auch der heimischen Banken und führt zu einer erhöhten Vorsicht bei der Kreditvergabe. Betroffen sind dabei besonders eigenkapital-schwache KMU und EPU. Es kann daher bei Unternehmen zu Liquiditätsengpässen und Finanzierungslücken kommen.

Auch zwischen Unternehmen bzw. Unternehmen und Konsumenten ist das Vertrauen in die Bonität der Geschäftspartner nachhaltig reduziert. Konsequenzen könnten Einschränkungen der Geschäftsbeziehungen bis hin zur Verweigerung von Lieferantenkrediten sein.

Die österreichische Wirtschaftsstruktur ist ebenso wie jene der meisten Europäischen Volkswirtschaften von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) geprägt. Mehr als 99 % aller Unternehmen in der Europäischen Union und in der österreichischen Volkswirtschaft gehören zu dieser Kategorie. In den OECD-Ländern beschäftigen KMU mehr als die Hälfte der Arbeitskräfte des privaten Sektors. Die Bedeutung der KMU besteht nicht nur in der großen Anzahl an Unternehmen und deren hohen Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Beschäftigung, sondern auch in ihrer Rolle als Quelle von Wirtschaftsdynamik, Innovation und Flexibilität. Auf kleinere und mittlere Unternehmen führt der Großteil des Wachstums an Beschäftigung in den OECD Ländern zurück. Außerdem leisten sie wichtige Beiträge zu Innovation.

### 1.3.7 Kreditklemme

Unter Kreditklemme<sup>27</sup> (in der englischsprachigen Literatur als „credit crunch“ bezeichnet) versteht man eine über die konjunkturbedingte Abschwächung der Kreditnachfrage oder über die Verschlechterung der Kreditwürdigkeit hinausgehende Kürzung des Kreditangebots durch die Kreditinstitute aufgrund von Refinanzierungsbeschränkungen. Dieser Begriff geht auf BERNANKE und LOWN (1991) zurück.

Eine Abschwächung der Kreditvergabe, die auf eine sinkende Nachfrage seitens der Unternehmen oder auf eine verschlechterte Bonitätseinschätzung durch die Banken zurückzuführen ist, stellt keinen „credit crunch“ dar.

### 1.3.8 Basel II

Das Regelwerk Basel II ist eine vom Basler Ausschuss für Bankenaufsicht (Basel Committee on Banking Supervision) erstellte Vorlage für internationale Richtlinien. Der Basler Ausschuss hat seinen Sitz bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (Bank for International Settlements) in Basel und setzt sich aus Vertretern der Bankenaufsichtsbehörden bzw. Zentralbanken von 27 führenden Industrienationen zusammen.<sup>28</sup> Die Europäische Kommission setzte Basel II in zwei verschiedene Richtlinien um, die die Mitgliedsstaaten bis 1. Januar 2008 in nationales Recht umzusetzen hatten.

Basel II besteht aus drei einander unterstützenden Säulen: Die erste Säule konstituiert Mindestanforderungen an Eigenkapital in der Höhe von 8 % der risikogewichteten Aktiva.

Die zweite Säule sieht vor, dass die zuständigen Aufsichtsbehörden auch eine qualitative Überwachung durchführen und die Beaufsichtigung der internen Kontrollprozesse der Kreditinstitute übernehmen sollen. Sie regelt zudem die Befugnisse derselben.

Die dritte Säule definiert die Offenlegungspflichten der Kreditinstitute. Dadurch soll eine bessere Kontrolle durch Aktionäre und andere Marktteilnehmer ermöglicht werden.<sup>29</sup>

Manche Experten halten es für möglich, dass die aktuellen Schwierigkeiten der KMU bei der Erlangung von externen Finanzmitteln von Basel II mitverursacht werden. Die OECD ortet im Gegenteil dazu eine bevorzugte Behandlung von Krediten an KMU

---

<sup>27</sup> Quelle: BMWFJ: Finanzierungssituation von KMU, Wien [ohne Jahresangabe]

<sup>28</sup> Vgl. <http://www.bis.org/bcbs/about.htm> (verfügbar am 15. August 2012)

<sup>29</sup> Vgl. Brunner/Mahlberg/Schneider. Wien [ohne Jahresangabe].

durch Basel II und sucht die Ursachen für die aktuelle Situation eher „in den erschwer-  
ten Bedingungen der Refinanzierung der Banken auf dem Geldmarkt“<sup>30</sup>

### 1.3.9 Social Business

Social Business<sup>31</sup> ist ein wirtschaftliches Konzept, das oft auf den Friedensnobelpreis-  
träger Muhammad Yunus zurückgeführt wird. In dem Bereich tätige Unternehmen sol-  
len soziale und ökologische gesellschaftliche Probleme lösen. Das Konzept soll den  
Kapitalismus zukunftsfähig machen. Social Business Units unterscheiden sich von üb-  
lichen Unternehmen durch zwei Merkmale:

1. Ihre Zweckbestimmung ist ausschließlich auf die Lösung wichtiger sozialer  
Probleme ausgerichtet.
2. Bei Social Business verzichten die Investoren auf spekulative Gewinne.

Im Unterschied zu sozialen Projekten mit gleicher inhaltlicher Zielsetzung arbeiten  
Social Business Units wie herkömmliche Unternehmen. Der Gewinn verbleibt jedoch  
größtenteils im Unternehmen und die Dividende wird fallbegrenzt und dient der Aus-  
weitung der Dienstleistung durch das Wachstum des Unternehmens. Finanzierungs-  
quellen sind Investoren, die eine „double bottom line“ Rendite<sup>32</sup> mit ihren Investitionen  
erzielen wollen.

### 1.3.10 Corporate Social Responsibility

Der Begriff Corporate Social Responsibility<sup>33</sup> (CSR) bzw. Unternehmerische Gesell-  
schaftsverantwortung (oft auch als *Unternehmerische Sozialverantwortung* bezeich-  
net), umschreibt den freiwilligen Beitrag der Wirtschaft zu einer nachhaltigen  
Entwicklung, die über die gesetzlichen Forderungen (Compliance) hinausgeht. CSR  
steht für verantwortliches unternehmerisches Handeln in der eigentlichen Geschäftstätig-  
keit (Markt), über ökologisch relevante Aspekte (Umwelt) bis hin zu den Beziehun-  
gen mit Mitarbeitern (Arbeitsplatz) und dem Austausch mit den relevanten Anspruchs-  
bzw. Interessengruppen (Stakeholdern).

---

<sup>30</sup> Vgl. Brunner/Mahlberg/Schneider. Wien [ohne Jahresangabe].

<sup>31</sup> Zit. nach: [http://de.wikipedia.org/wiki/Social\\_Business](http://de.wikipedia.org/wiki/Social_Business) (verfügbar am 16. August 2012)

<sup>32</sup> Bei der „double bottom line“ Rendite wird neben der Ertragsperformance auch die Performance in sozia-  
ler Hinsicht gemessen, vgl [http://en.wikipedia.org/wiki/Double\\_bottom\\_line](http://en.wikipedia.org/wiki/Double_bottom_line), abgerufen am 22.08.2012

<sup>33</sup> Zit. nach: [http://de.wikipedia.org/wiki/Corporate\\_Social\\_Responsibility](http://de.wikipedia.org/wiki/Corporate_Social_Responsibility), abgerufen am 22.08.2012

---

Im Zusammenhang mit Mikrokrediten begegnet uns der Begriff der CSR u.a. in Darstellungen über das Engagement mittel- und westeuropäischer Banken in diesem Marktsegment im früheren Osteuropa.<sup>34</sup>

---

<sup>34</sup> Beispiele dafür finden sich u.a. in Szablewska, J.J.: Der Einsatz von Microcredits im Rahmen der Corporate Social Responsibility-Aktivitäten von kommerziellen Banken in Mittel- und Osteuropa, Eisenstadt 2007

## 2 Mikrokredite

### 2.1 Aspekte der Geschichte der Mikrokredite

Trotz der bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts weit verbreiteten Ansicht, dass der „Fuß der Wohlstandspyramide“<sup>35</sup> für Unternehmen nicht attraktiv sei, hat der Ansatz, Kleinstkredite an Mittel- und Besitzlose zu verleihen, eine lange Tradition<sup>36</sup>.

Seit dem Mittelalter gibt es in Westafrika beispielsweise rotierende Spar- und Kreditfonds, bei denen lose organisierte Spargruppen regelmäßig in eine gemeinsame Kasse zahlen, um reihum jeweils einen größeren Betrag leihen zu können.

Auch in Deutschland gründeten verarmte Bauern und Handwerker Selbsthilfeorganisationen, aus denen später die Sparkassen, Raiffeisen- und Volksbanken hervorgingen.

Diese zur damaligen Zeit kleinen und lokal gebundenen Kreditgenossenschaften nahmen Spareinlagen entgegen, vergaben Kleinkredite und zählten bereits Anfang des 20. Jahrhunderts rund 1,4 Millionen Mitglieder.

Die Summe deutet auf das enorme wirtschaftliche Potenzial dieser Bevölkerungsschichten „am unteren Rande der Pyramide“ hin, auf das der indische Wirtschaftswissenschaftler Prahalad wiederholt hingewiesen hat. Er betonte, dass in dieser Bevölkerungsgruppe eine große Anzahl potentieller Unternehmer, Konsumenten sowie ein außerordentlicher Reichtum zu finden sei.<sup>37</sup>

Das Problem liege einzig in der mangelnden Erschließung dieser Potenziale. Die selbstverantwortliche Beteiligung der Unternehmen an der Wertschöpfungskette setze nämlich voraus, dass Möglichkeiten geboten werden müssten, in einkommensproduzierende Projekte zu investieren.

---

<sup>35</sup> im Englischen häufig mit dem Akronym „BOP“ (bottom/basis of the pyramid) bezeichnet

<sup>36</sup> Vgl. Kapitalinstitut Deutschland, „Was ist Mikrofinanzierung?“, <http://www.mikrokredit.net/mikrofinanzierung/informationen> (verfügbar am 10.08.2012) sowie Sütterlin S./Karsch M., Mikrokredite, 2011

<sup>37</sup> Eines der bekanntesten Bücher des berühmten indisch-amerikanischen Wirtschaftsprofessors, Managementvordenkers und Unternehmensberaters Coimbatore Krishnarao Prahalad (meist C. K. Prahalad, 1941 – 2010) ist „Der Reichtum der Dritten Welt Armut bekämpfen. Weltweiten Wohlstand fördern. Würde bewahren“.

## 2.2 Der Ansatz von Muhammad Yunus

Einen Impuls in diese Richtung lieferte Muhammad Yunus bereits Ende der 1970er Jahre. Als Instrument der Entwicklungspolitik wurden Kleinst- bzw. Mikrokredite seitdem in vielen Entwicklungsländern populär.

Die Entwicklungspolitik, die im Zuge der Entkolonialisierung entstand, befand sich in den 1950er Jahren zunächst in einer Sackgasse. Da Wachstum jedoch nur stattfindet, wenn sich auch die Privatwirtschaft entfalten kann, wurden in vielen Ländern Entwicklungs- und Agrarbanken gegründet, um kleinen Unternehmen Investitionskapital zur Verfügung zu stellen. Diese verfehlten allerdings das Ziel, die Armut zu bekämpfen, da sie genauso wie kommerzielle Kreditgeber Sicherheiten von ihren Klienten erwarteten. Darüber hinaus zahlten die Entwicklungsbanken auch nicht rückzahlbare Zuschüsse zur Regionalentwicklung aus, die anstatt Eigeninitiative lediglich eine Empfängerm mentalität förderten. Hinzu kam, dass viel Geld in Bürokratie und Korruption versickerte – oder direkt in private Kanäle abgezweigt wurde.

## 2.3 Kritik an Mikrokrediten

### 2.3.1 Ökonomisch-strukturelle Auswirkungen

Die Kernannahme des Mikrokreditsystems ist, dass mit seiner Hilfe ein entwicklungsökonomischer Mehrwert geschaffen werden kann. Genau das wird aber von den Kritikern des Mikrokreditwesens bestritten<sup>38</sup>.

Sie argumentieren, dass durch Mikrokredite ein Verdrängungseffekt („Displacement-Effect“) entstehe, d.h., dass dadurch jene Märkte, auf denen verstärkt Mikrokredite vergeben werden, stark lokal begrenzt und in der Regel übersättigt sind<sup>39</sup> und Mikro- unternehmerInnen nur auf Kosten der bereits vorhandenen Unternehmungen erfolgreich sein können. Diese Verdrängungseffekte führen u.a. zu einem fallenden Durchschnittseinkommen aller Marktteilnehmer<sup>40</sup>.

Hinzu komme, dass der laufende Neueintritt nicht konkurrenzfähiger Mikrounternehmen zu einem crowding out von grundsätzlich effizienteren und zukunftssträchtigeren

---

<sup>38</sup> Vgl. dazu insbes.: Hammler K., Mikrokredite; Eine kritische empirische Bestandsaufnahme, 2011

<sup>39</sup> Vgl. Bateman/Sinkovic 2008; Bateman 2011

<sup>40</sup> Vgl. Bateman/Sinkovic 2008

Unternehmen führe. Das Wachstum produktiver und innovativer Unternehmensstrukturen würde dadurch gehemmt.

Die innovationsfeindliche Wirkung von Mikrokrediten manifestiere sich nicht nur in der Verdrängung innovativer Unternehmen, sondern auch im „copycat behaviour“ der meisten Mikrounternehmer. Die Tatsache, dass ein Großteil von ihnen den Weg der unternehmerischen Tätigkeit nicht freiwillig gewählt<sup>41</sup> und keine Erfahrungen auf dem Gebiet hat, führe zu einem risikoaversen Verhalten, was unter anderem bedeute, dass sie kaum Neues versuchten, sondern in der Regel bestehende Geschäftsmodelle nachahmten.

Mikrokredite fördern eine kleinteilige, unverbundene Wirtschaftsstruktur, die in der Folge stark auf Importen basiert<sup>42</sup> und sehr informell gehalten ist<sup>43</sup>. Der entstehende Sektor ist besonders anfällig für exogene Schocks<sup>44</sup>, es fehlen geregelte Arbeitsbedingungen und soziale Absicherung, was für den Staat mit fehlenden Steuereinnahmen verbunden ist.

### 1.1.2 Entwicklungspolitische Gegenargumente

Wenn finanzielle Mittel in Mikrokreditprojekten anstatt von Sozialprojekten gebunden werden, fördere das nicht nur die Entstehung wirtschaftlicher Strukturen, die die meisten Staaten wahrscheinlich eher vermeiden möchten (siehe 2.2.1), es sei auch insofern kontraproduktiv, als dass es nicht dabei helfe, die Probleme des Staates auf Makroebene zu lösen<sup>45</sup>, was letztendlich das Ziel sein sollte.

In entwickelten Ländern würden Mikrokredite fast ausnahmslos zu Konsumzwecken verwendet, was an ihrem ursprünglichen Ziel der Hilfe zur Selbsthilfe klar vorbeiginge.

### 1.1.3 Sozioökonomische Gegenargumente

Der Hauptkritikpunkt aus sozioökonomischer Sicht ist, dass für das langfristige Funktionieren eines jeden Unternehmens Kapital eine untergeordnete Rolle spielt. Die Zielgruppe des Mikrokreditmarktes verfüge meist nicht über jene anderen Faktoren, die zur

---

<sup>41</sup> Vgl. Karnani 2007

<sup>42</sup> Vgl. Bateman 2003

<sup>43</sup> Vgl. Bateman 2010

<sup>44</sup> Vgl. Hulme 2000

<sup>45</sup> Vgl. D'Almeida 2011; Wichterich 2011



Sicherung des langfristigen Unternehmenserfolgs notwendig wären (wie bestimmte Fertigkeiten, unternehmerisches Verständnis, Wissen, etc.).

Die durch Mikrokredite bedingte Informalisierung der Wirtschaft führe außerdem zu einer Verdrängung bereits bestehender Klein- und Mittelunternehmen, jener Unternehmen also, die eigentlich eher die Arbeitsbedingungen bieten, unter denen „Arme“ ihre Arbeitskraft und ihr Humankapital am effektivsten einbringen und in deren Rahmen sie auch das Wissen erwerben könnten, das aus ihnen jene „workforce“ machen würde, die notwendig wäre, um die Wirtschaft langfristig auf den Pfad stabilen Wachstums zu führen.

#### **1.1.4 Ideologische Kritikpunkte**

Mikrokreditprogramme fördern laut Bateman und Chang (2009) die Ausbreitung der Logik des globalen Finanzkapitalismus – was als neoliberale Herrschaftstechnik im Sinne Foucaults zu verstehen sei<sup>46</sup>.

Die Ärmsten der Armen kämen als Kreditnehmer nicht mehr in Frage, da es ihnen an Möglichkeiten mangelt, Einkommen zu erzielen und Kredite zurückzuzahlen. Die Fokussierung auf die reine Kreditvergabe ohne Ergänzung einer Spar-Möglichkeit führe häufig auch zu einer Schuldenfalle, aus der gerade die weibliche Hauptzielgruppe nur schwer herauskomme.

Im Herbst 2010 nahmen sich im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh innerhalb von zwei Monaten mindestens 54 Mikrokreditnehmerinnen das Leben. In diesem Zusammenhang wurde berichtet, dass der Mikrokredit-Sektor dort mehr und mehr den Kredit-haien gleiche, von denen er die Armen einst erlösen wollte.

Mohamed Yunus selbst, der Gründer der Grameen Bank, befürchtet eine zunehmende Verarmung und Verschuldung von Kreditnehmern, da bei manchen Kreditgebern der eigene Profit viel stärker im Vordergrund steht als die Entwicklungshilfe. Er fordert daher eine Vereinheitlichung der Zinssätze. Sonst bestehe die Gefahr einer neuen Finanzblase.

Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass in vielen Ländern weiterhin eine Finanzierungslücke zwischen Mikrokrediten von bis zu ca. 1.000 US\$ und Bankkrediten ab ca. 10.000 bis 15.000 US\$ bestehe. So gebe es in Senegal laut Zentralbankangaben etwa 1 Million

---

<sup>46</sup> Vgl. Wichterich 2011

Mitglieder von meist informell operierenden Kreditgenossenschaften, aber die durchschnittliche Kredithöhe betrage nur etwa 400 US\$.

## 1.2 Case Studies

Bateman, der als Autorität im Bereich der Mikrokreditkritik gilt, untersuchte die Effekte der Mikrokreditvergabe für die Region Osteuropa und kam zu dem Schluss, dass die Vergabe von Mikrokrediten sowohl die De-Industrialisierung fördere als auch die Importabhängigkeit und somit die Entstehung von Handelsbilanzdefiziten. Zudem halfen sie durch die Betonung marktbasierter Lösungen dabei, die Rolle des Staates zu untermunieren und förderten die Zerstörung sozialen Kapitals (siehe 2.2.1).

Bateman und Sinkovic (2008) weisen darauf hin, dass Mikrounternehmen in Kroatien, die bereits mindestens einmal einen Mikrokredit aufgenommen haben, eine höhere Konkursrate aufweisen als vergleichbare Unternehmen, die noch keine Kredite aufgenommen haben, was langfristig auch zu einer höheren Verschuldung führt.

Bestätigungen für fehlende positive Nettowirkungen von Mikrokrediten durch Verdrängungseffekte finden Bateman/Duran Ortíz/MacLean (2011) auch in einer erst teilweise veröffentlichten Untersuchung eines Mikrokreditprojektes in Kolumbien.

### 1.2.1 Empirische Länderstudien

Randomisierte kontrollierte Studien („Randomized Controlled Trials“, RCT) gelten mittlerweile als methodisch verlässlichste Art der Impact-Analyse. Die Methodik stammt ursprünglich aus der Medizin: Es werden nach dem Zufallsprinzip zwei Gruppen gebildet, bei einer von beiden wird die zu untersuchende Intervention angewendet, die andere dient als Kontrollgruppe.

Im Bereich der ökonomischen Forschung ist diese Methodik noch relativ neu: Zum Thema Mikrokredite (im engeren Sinn) gibt es bis dato nur 3 beendete Studien, die sich auf Marokko, Indien und die Philippinen beziehen:

#### 2.4.1.1 Philippinen

Karlan und Zinman (2009, 2011) untersuchten über einige Jahre hinweg eine Mikrofinanzinstitution in Manila und kamen zu dem Schluss, dass zwar die Ausgaben für Bildung anstiegen, nicht aber die Unternehmensinvestitionen. Tatsächlich schrumpften

die Mikrounternehmen sogar, nicht nur an ihrer Zahl sondern auch an der Anzahl ihrer Beschäftigten.

Giné und Karlan (2009) untersuchten dieselbe MFI und kamen zu dem Schluss, dass das gruppenbasierte Bürgschaftssystem der Mikrokredite in diesem Fall keine besseren Ergebnisse lieferte als individuenbasierte Systeme in derselben Region.

#### **2.4.1.2 Indien**

Banerjee et al. (2010) untersuchten Auswirkungen der Vergabe von Mikrokrediten in Hyderabad, in Zentralindien. Sie kamen zu dem Ergebnis, dass es mit der Einführung des Produkts zwar zu einem Anstieg an Unternehmensgründungen kam, dass die entstandenen Unternehmen allerdings qualitativ minderwertig waren. Sie hatten niedrigere Umsätze und Profite, weniger Angestellte und zahlten weniger für ihre Inputs. Die Autoren konnten zudem keine Auswirkungen auf Gesundheit, Bildung oder andere Sozialfaktoren feststellen.

#### **2.4.1.3 Marokko**

Die Studie untersuchte den ruralen Teil Marokkos und kommt zu dem Ergebnis, dass im landwirtschaftlichen Bereich positive Effekte auf die Neugründung von Unternehmen ausbleiben und dass lediglich bereits existierende Unternehmen ihre Tätigkeiten mit Hilfe der Mikrokredite ausweiten konnten. Im nicht-landwirtschaftlichen Bereich konnten keinerlei Auswirkungen nachgewiesen werden – weder auf Anzahl, Größe noch auf die Rentabilität der Kleinstunternehmen.<sup>47</sup>

## **2.5 Antwort auf die Kritik an Mikrokrediten**

Als Reaktion auf die immer heftiger werdende Kritik an der Vergabepaxis von Mikrokrediten antwortete die UNO mit den „Principles for Investors in Inclusive Finance“<sup>48</sup>, die im täglichen Sprachgebrauch auch als „Gütesiegel für Mikrokredite“ bezeichnete werden.

---

<sup>47</sup> Vgl. Crépon et al. 2011

<sup>48</sup> Vgl. Principles for Investors in Inclusive Finance; 2011; <http://www.unpri.org/piif/>, verfügbar am 22.08.2012

Sie sollten Kriterien liefern, um seriöse Investoren mit sozialer Ausrichtung von jenen zu unterscheiden, die nur auf Profit aus sind und benennen dazu sieben Prinzipien, zu deren Einhaltung sich die Unterzeichner verpflichten:

- Unterstützung jener Anbieter, die ihr Angebot von Finanzprodukten ausweiten, sodass auch Personen mit geringem Einkommen dazu Zugang haben.
- „Schutz der Kunden“ („client protection“) mit geringem Einkommen
- „faire Behandlung“
- „verantwortungsvolle Investitionen“
- „Transparenz“
- „ausgewogene Einkünfte“ (Anerkennung der Interessen der Kunden, Anbieter und Investoren)
- „Standards setzen“ (Entwicklung gemeinsamer Standards für „inclusive finance“)

Obwohl auch diese Prinzipien von vielen als mangelhaft kritisiert wurden (z.B. im Hinblick auf das Fehlen einer ausdrücklichen Erwähnung der oftmals viel zu hohen Zinssätze oder der Überschuldungsproblematik; keine Sanktionen bei Nichteinhaltung, schwammige Formulierung lassen oft großen Interpretationsspielraum) sind die wohl dennoch grundsätzlich positiv zu bewerten.

## 2.6 Mikrokreditinstrument der Europäischen Union

In den Veröffentlichungen der Europäischen Kommission<sup>49</sup> wird wiederholt die Bedeutung der vermehrten Vergabe von Mikrokrediten<sup>50</sup> für die Förderung neuer Unternehmen, die Konjunkturförderung und die Eröffnung von Möglichkeiten für Menschen, die sonst keinen Zugang dazu hätten, betont.

Die EK weist u.a. darauf hin, dass sie bestrebt ist, die Länder und Regionen in der EU durch die Entwicklung geeigneter politischer Maßnahmen, wie z.B. die Verbreitung von „Best Practice“-Beispielen bei der Bereitstellung von Mikrokrediten, zu unterstützen. Im

---

<sup>49</sup> Vgl. insbes. Die Zusammenstellung „Zugang zu Finanzierung, Mikrokredit“ auf der Homepage der EK unter [http://ec.europa.eu/enterprise/policies/finance/borrowing/microcredit/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/enterprise/policies/finance/borrowing/microcredit/index_de.htm); bzw. als Beispiel für die zahlreichen Veröffentlichungen der EK zu diesem Thema: „Mehr Mikrokredite - sind Banken die Lösung? (2010), verfügbar am 15. August 2012

<sup>50</sup> Nach der EU-Definition Kredite von unter 25 000 €

Zeitraum 2007 bis 2013 liegt dabei der Schwerpunkt dieser Tätigkeit der EK auf der Unterstützung der Regionen Europas.

Zur Unterstützung der Anwendung von Mikrokrediten in Europa veröffentlichte die EK 2007 eine Mitteilung an den Rat, das Europäische Parlament (...) mit dem Titel „Eine europäische Initiative zur Entwicklung von Kleinstkrediten für mehr Wachstum und Beschäftigung“<sup>51</sup>.

Darin ist u.a. vorgesehen, dass die Verfügbarkeit von Kleinstkrediten für kleine Unternehmen und sozial ausgegrenzte Menschen, die sich selbständig machen möchten, durch folgende Maßnahmen verbessert werden soll:

1. Verbesserung der rechtlichen und institutionellen Bedingungen für Unternehmen in der EU: Lockerung der Zinsobergrenzen, Verschaffung von Zugang zu Datenbanken mit Daten über Kreditnehmer, steuerliche Anreize, Anpassung von Bankenvorschriften und Finanzaufsichtsverfahren, Anwendung der Binnenmarktregeln.
2. Förderung einer positiven Sicht auf das Unternehmertum – Verbesserung der Bedingungen für Selbstständige und sehr kleine Unternehmen, Unterstützung auf dem Weg in die Selbstständigkeit, Schaffung von weiteren Angeboten im Bereich Unternehmensentwicklung.
3. Verbreitung empfehlenswerter Verfahren – Aus- und Weiterbildung, technisches Fachwissen und Koordination sowie ein Zertifizierungssystem/Verhaltenskodex für Mikrofinanzinstitute, zusätzliche Finanzmittel für Mikrokreditinstitute – mit einem Schwerpunkt auf neue Institute und Nichtbanken.
4. Zusätzliche Finanzmittel für Mikrokreditinstitute – mit einem Schwerpunkt auf neue Institute und Nichtbanken.

Als Programme der EU im Zusammenhang mit Mikrokrediten bzw. zu deren Förderung sind vorrangig folgende Initiativen zu nennen:

- Das von 2007-2013 laufende Rahmenprogramm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation (CIP)<sup>52</sup>. Es bietet Möglichkeiten für Bürgschaften für Kleinstkredite, die im Rahmen von Finanzinstrumenten vergeben werden, die vom EIF (Europäischer Investitionsfonds) verwaltet werden.

---

<sup>51</sup> KOM(2007) 708 endgültig

<sup>52</sup> CIP: Competitiveness and Information Framework Programm

- 
- Die KMU-Finanzierungsfazilität für Mikrokredite: Mit diesem Finanzierungsinstrument stellt der EIF Mikroreditorganisationen Darlehensbürgschaften für Kredite bis zu 25 000 Euro zur Verfügung<sup>53</sup>.
  - Strukturfonds: Ein Teil der JEREMIE-Initiative betrifft Bürgschaften für Mikrokredite im Rahmen regionaler Initiativen.
  - PROGRESS Programm (2007-2010): Das Europäische Progress-Mikrofinanzierungsinstrument stellt Kleinunternehmen und Menschen, die ihren Arbeitsplatz verloren haben und ihr eigenes Unternehmen gründen wollen, Mikrokredite zur Verfügung.

---

<sup>53</sup> Finanzinstitute, die Kredite im Rahmen der Mikrokreditfazilität vergeben können, sind zu finden unter: [www.access2finance.eu](http://www.access2finance.eu).

## 2.7 Akteure

Die nachstehende Tabelle gibt einen Überblick auf die 10 zurzeit größten Mikrofinanzinstitute der Welt<sup>54</sup>:

<b>1. <u>BRAC</u></b> <sup>55</sup>	<b>2. <u>Grameen-Bank</u></b>	<b>3. <u>SKS Micro-finance</u></b>	<b>4. <u>ASA</u></b>	<b>5. <u>Compar-tamaos Banco</u></b>
<i>Headquarters:</i> Dhaka, Bangla- desh <i>Founded:</i> 1972 <i>Staff size:</i> 44,306 <i>Number of bor- rowers (2011):</i> more than 5 mil- lion <i>Gross loan portfo- lio:</i> \$646 million	<i>Headquarters:</i> Dhaka, Bangla- desh <i>Founded:</i> 1983 <i>Staff size:</i> 25,283 <i>Number of bor- rowers (2011):</i> more than 8.3 million <i>Gross loan portfo- lio:</i> \$939 million	<i>Headquarters:</i> Hyderabad, India <i>Founded:</i> 1998 <i>Staff size:</i> 22,733 <i>Number of bor- rowers (2011):</i> more than 7.3 million <i>Gross loan portfo- lio:</i> \$925 million	<i>Headquarters:</i> Dhaka, Bangla- desh <i>Founded:</i> 1978 <i>Staff size:</i> 21,298 <i>Number of bor- rowers (2011):</i> more than 5 mil- lion <i>Gross loan portfo- lio:</i> \$531 million	<i>Headquarters:</i> Mexico City, Mexi- co <i>Founded:</i> 1990 <i>Staff size:</i> 13,298 <i>Number of bor- rowers (2011):</i> 2.3 million <i>Gross loan portfo- lio:</i> \$840 million

<b>6. <u>BASIX</u></b>	<b>7. <u>Bandhan</u></b>	<b>8. <u>Vietnam Bank for Social Policies</u></b>	<b>9. <u>Spandana Sphoorty Financial Ltd.</u></b>	<b>10. <u>ACLEDA</u></b>
<i>Headquarters:</i> Hyderabad, India <i>Founded:</i> 1996 <i>Staff size:</i> 10,000 <i>Number of bor- rowers (2011):</i> more than 1.5 million <i>Gross loan portfo- lio:</i> \$281 million	<i>Headquarters:</i> Kolkata, India <i>Founded:</i> 2001 <i>Staff size:</i> 9,754 <i>Number of bor- rowers (2011):</i> 3.8 million <i>Gross loan portfo- lio:</i> \$733 million	<i>Headquarters:</i> Hanoi, Vietnam <i>Founded:</i> 2003 <i>Staff size:</i> 8,900 <i>Number of bor- rowers (2011):</i> 8.5 million <i>Gross loan portfo- lio:</i> \$4.9 billion	<i>Headquarters:</i> Hyder- abad, India <i>Founded:</i> 1998 <i>Staff size:</i> 8,328 <i>Number of borrowers (2011):</i> nearly 4.2 million <i>Gross loan portfolio:</i> \$778 million	<i>Headquarters:</i> Phnom Penh, Cambodia <i>Founded:</i> 1993 <i>Staff size:</i> 7,340 <i>Number of bor- rowers (2011):</i> 272,300 <i>Gross loan portfo- lio:</i> \$1 billion

<sup>54</sup> [http://www.devex.com/en/news/top-10-microfinance-institutions-a-primer/78918?source= MostPopular News\\_4](http://www.devex.com/en/news/top-10-microfinance-institutions-a-primer/78918?source= MostPopular News_4) (verfügbar am 20.08.2012)

<sup>55</sup> "BRAC" stand früher für "Bangladesh Rehabilitation Assistance Committee", dann für "Bangladesh Rural Advancement Committee", heute gilt "BRAC" als eigenständiger Eigenname; gegründet wurde BRAC 1972 durch Sir Fazle Hasan Abed; Quelle: [http://en.wikipedia.org/wiki/BRAC\\_\(NGO\)](http://en.wikipedia.org/wiki/BRAC_(NGO)); (verfügbar am 20.08.2012)

Stellvertretend kann hier nur auf eine der oben angeführten MFI näher eingegangen werden, wobei die Wahl zwar nicht auf die größte, aber wahrscheinlich auf die bekannteste MFI fiel:

## **2.7.1 Grameen Bank**

### **2.5.1.1 Entwicklung<sup>56</sup>**

Der Wirtschaftswissenschaftler Muhammad Yunus begann 1976 damit, sein eigenes Geld unter besonderen Bedingungen zu verleihen: Er erteilte seine Kredite zunächst nur an zwei Mitglieder einer Gruppe, die sich im Vorfeld innerhalb eines Dorfes geformt haben musste. Erst, wenn diese beiden ihre Darlehen über einen gewissen Zeitraum regelmäßig zurückgezahlt hatten, erhielten die nächsten in der Gruppe ihren Kredit.

Nachdem Yunus mit diesem System sehr positive Erfahrungen gemacht hatte (98 % der Erstkredite waren zurückgezahlt worden) gründete er 1983 die Grameen Bank, die zu 90 % im Besitz der Kreditnehmer und zu 10 % im Besitz des Staates ist (Stand 2011).

Insgesamt wurden 6,55 Milliarden Dollar verliehen, wobei 98,35 % dieser Kredite zurückgezahlt wurden (Stand 2007). 97 % der 8.349 Millionen Kreditnehmer sind Frauen (Stand 2011) und werden von 24.703 Mitarbeitern betreut (Stand 2007). Heute wird das Konzept in 60 Entwicklungsländern angewandt, Muhammad Yunus und die Grameen Bank erhielten 2006 zu gleichen Teilen den Friedensnobelpreis.

### **2.5.1.2 Soziale Komponente**

Dabei geht die Arbeit der Grameen Bank weit über die eines gewöhnlichen Kreditinstituts hinaus. Neben gewissen eher branchenüblich anmutenden Vorschriften wie der Verpflichtung der Kreditnehmer zur Einrichtung und ständigen Bedienung eines Sparkontos existieren auch andere, ganz eigene Vorschriften. So ist es beispielsweise verboten, mit dem geliehenen Geld Radio- oder Fernsehgeräte zu erwerben.

Für die Branche äußerst ungewöhnlich ist auch das Konzept der „16 decisions“ – 16 Gelöbnisse, die die Kreditnehmer beim Aufnehmen ihres Kredits ablegen. Diese reichen von zutiefst praktischen Dingen, wie dem Anbau von Gemüse oder dem Bau von Latrinen zu gesellschaftlichen, geradezu revolutionär anmutenden Versprechungen. Die Kreditnehmer geloben, ihre Familien klein zu halten und Mitgiften weder anzuneh-

---

<sup>56</sup> Vgl. <http://www.grameen-info.org/>, verfügbar am 15. August 2012



men noch mitzugeben. Sie geloben genauso, keine Kinder miteinander zu verheiraten, sowie Wasser nur aus Brunnen zu trinken.

### 2.5.1.3 Ausgewählte Kritik

Jeffrey Tucker vom liberalen Ludwig von Mises Institut ist der Meinung, dass die Grameen Bank ohne staatliche Finanzierung nicht lebensfähig wäre und kritisiert besonders, dass die Angestellten der Bank „kurios“ in das Privatleben der Kreditnehmer eingreifen.

Ein Beitrag des Deutschlandfunks vom 20. Juli 2010 hebt hervor, dass die Kreditvermittler der Grameen Bank provisionsbezogen arbeiten, was oftmals dazu führe, dass diese Kunden geradezu dazu drängen, einen Kredit aufzunehmen. Säumige Schuldner würden oft sowohl physisch als auch psychisch bedrängt und nur einem Fünftel der Kreditnehmer verhälfe der Kredit zu tatsächlichem wirtschaftlichen Erfolg.

## 2.8 Mikrofinanz in Europa

In den meisten Teilen der Welt bietet Mikrofinanz Menschen, die von formalen Finanzdienstleistungen ausgeschlossen sind, die Möglichkeit, Mikrokredite zu erhalten, um Einkommen zu generieren und sich in produktiven Aktivitäten zu engagieren. Oft geschieht dies durch die Erweiterung eines kleinen Unternehmens<sup>57</sup>.

Obwohl sie auf jahrhundertealten Systemen der auf Vertrauen beruhenden Kreditvergabe basiert, begann die moderne Mikrofinanzbewegung als ein Instrument der wirtschaftlichen Entwicklung erst in den 1970er-Jahren.

Sie gewann schnell an Bedeutung in den 1980er und 1990er-Jahren und wird heute auf der ganzen Welt erfolgreich angewandt, in Asien, im Pazifischen Raum, in Afrika, Lateinamerika und seit einigen Jahren auch in Ost- und Westeuropa.

Eingeführt in Mittel- und Osteuropa nach dem Fall der Berliner Mauer, stellt der Mikrokredit in dieser Region heute einen dynamischen Sektor dar. Vor dem Hintergrund eines antiquierten Bankensektors, der nicht in der Lage war, auf die neu entstehenden Bedürfnisse der Menschen eine Antwort zu geben, war der Mikrokredit imstande, die Lücke zu schließen, indem er Übergangshilfen anbot, damit die Menschen ihre Lebensgrundlagen verbessern konnten.

---

<sup>57</sup> Die gegenständliche Darstellung beruht auf: European Microfinance Network, Background of Microfinance in Europe; [http://www.european-microfinance.org/historiquemicrofinance\\_en.php](http://www.european-microfinance.org/historiquemicrofinance_en.php) (verfügbar am 20.08.2012)

Zusätzlich zum Engagement von Mikrofinanzinstituten und NGOs bei der Erbringung von Mikrofinanzdienstleistungen in Osteuropa sind auch kommerzielle Banken zunehmend interessiert an Downscaling<sup>58</sup>, um den ärmeren Bevölkerungsschichten durch Mikrofinanzdienstleistungen anbieten zu können.

Dadurch expandiert der Mikrofinanz-Sektor und wird zunehmend höher strukturiert.

In Westeuropa war das Wachstum dieses Sektors jedoch relativ begrenzt, trotz des immer größer werdenden Interesses an seinem Potenzial.

Obwohl einige Wurzeln der Mikrofinanz auch europäischen Ursprungs sind, wie etwa die Raiffeisen-Bewegung in Deutschland, Wohltätigkeitsorganisationen wie den „lending charities“ in England und dem kooperativen Modell der „Casse rurale“ in Italien, ist sie doch ein ziemlich junges Phänomen in dieser Region.

Mikrofinanz wird in Westeuropa vor allem als Instrument zur Förderung des Wirtschaftswachstums und des sozialen Zusammenhalts betrachtet. Viele kleine Unternehmen und Familien haben trotz der Existenz eines dichten und kompetenten Netzwerks von Banken keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen.

Finanzielle Exklusion betrifft vor allem jene Menschen, die unter Armut und sozialer Marginalisation leiden. Mikro-Unternehmen und Kleinbetriebe bilden das Herzstück des westeuropäischen Wirtschaftssystems, sie stellen 99 % der 2 Millionen Start-up Unternehmen dar, die jedes Jahr gegründet werden. Ein Drittel dieser Unternehmen wird von Menschen gestartet, die vorher arbeitslos waren.

Diese Unternehmen haben daher sowohl eine große wirtschaftliche wie auch soziale Bedeutung. Die Fähigkeit des Bankensystems, diese Klein- und Kleinstunternehmen zu erreichen und sie mit Finanzdienstleistungen zu versorgen ist deshalb äußerst wichtig, um sozioökonomische Verbesserungen zu erzielen.

In diesem Zusammenhang ist die Entwicklung von Mikrofinanzdienstleistungen, entweder durch Banken oder durch Absatzmittler, notwendig, um die Lücke zu schließen.

Mikrokredit kann unternehmerische Aktivitäten fördern, indem es Start-ups erleichtert. Die Gewährung von Mikrokrediten an Beschäftigungslose und Angehörige von Randgruppen kann sie zu wirtschaftlich unabhängigen Akteuren machen und sie in die Lage versetzen, in größerem Umfang an unserer Finanzdienstleistungsgesellschaft teilzuhaben.

---

<sup>58</sup> Unter „Downscaling“ versteht man die Einführung eines Mikrofinanz-Angebotes in Geschäftsbanken für Bevölkerungsgruppen, die zuvor keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen hatten. Zit. nach: GTZ, Mikrofinanz: Weltweites Erfolgsmodell, nur nicht für Deutschland?, Eschborn, 2004, S. 5

Der Mikrokredit spielt daher eine wichtige Rolle bei der Umsetzung der Lissabon-Strategie für Wachstum, Beschäftigung und soziale Kohäsion, wie sie von der Europäischen Union definiert wurde.

Um diese Ziele zu erreichen benötigt die Mikrofinanz in Westeuropa Unterstützung sowohl von Seiten der traditionellen Wirtschaft als auch seitens der regionalen Entwicklung und durch Sozialeinrichtungen. Solche Sozialeinrichtungen, wie z.B. die Arbeit mit Freiwilligen im Bereich Beratung und Betreuung, sind wesentliche Erfolgsvoraussetzungen, um die positive Entwicklung von Mikrounternehmen zu gewährleisten. Die Bedeutung nicht-finanzieller Dienstleistungen ist ein wesentliches Merkmal der Mikrofinanz in Westeuropa, einem Sektor, der immer noch vielen Herausforderungen in Bezug auf sein Wachstum und seine Entwicklung gegenübersteht.

## **2.9 Best Practice Beispiel: MF in Frankreich**

### **2.9.1 Makroökonomische Daten**

- Bevölkerung: 64.4 Mio. (2009)<sup>59</sup>
- Anteil der städtischen Bevölkerung: 77 % (2008)
- BIP pro Kopf: 25,300 Euro (2009)
- Arbeitslosenrate: 9.9 % (2009)
- Bevölkerungsanteil unterhalb der Armutsgrenze: 13 % (2008)
- Bevölkerungsanteil, der von finanzieller Exklusion betroffen ist: 2 % (2007)
- % der Mikrounternehmen: 92 % (2007)

### **2.9.2 Entwicklung der Mikrofinanz**

Frankreich<sup>60</sup> ist eines der Länder in Europa, in dem die Mikrofinanz-Aktivitäten gegenwärtig den höchsten Entwicklungsstand aufweisen.

1985 wurde die "Initiative Frankreich" gegründet. Sie ist eine Vereinigung von Organisationen, deren Aufgabe es ist, auf regionaler Ebene Start-up-Unternehmen mit Hilfe lokaler Behörden und in Zusammenarbeit mit den Banken zu unterstützen.

---

<sup>59</sup> Quellen: Eurostat, Insee, EMN

<sup>60</sup> Die gegenständliche Darstellung beruht auf: European Microfinance Network, The Microfinance Sector in France; [http://www.european-microfinance.org/pays\\_en.php?pild=17](http://www.european-microfinance.org/pays_en.php?pild=17) (verfügbar am 20.08.2012)

1988 wurde die Vereinigung "Association France Active" begründet. Sie war das Ergebnis der Zusammenarbeit zwischen der "Fondation de France", der "Caisse des Dépôts et Consignations", der Agentur für die Gründung von Unternehmen "Agence Pour la Création d'Entreprise (APCE) und der Bank „Crédit Coopératif“.

1989 gründete Maria Nowak die ADIE (Association pour le Droit à l'Initiative Economique; dt. "Vereinigung für das Recht auf Wirtschaftliche Initiative"), deren Hauptaufgabe die Vergabe von Mikrokrediten an sozial und finanziell ausgeschlossene Personen ist.

Während der letzten 20 Jahre haben sich die Gesetzgebung und der gesamte regulatorische Rahmen weiterentwickelt und ermöglichen so ein besser aufeinander abgestimmtes Wachstum des Mikrokredits im Land. Diese Entwicklung ist zu einem großen Teil den Lobbying-Aktivitäten von ADIE zu verdanken.

Das "Gesetz für Wirtschaftliche Initiative" vom August 2003 und das "Gesetz zur Unterstützung von KMU" vom August 2005 haben eine Vereinfachung der Verfahren bewirkt. Vielleicht noch wichtiger waren weitere gesetzgeberische Maßnahmen zur Vereinfachung der Unternehmensgründung und die Einführung eines besonderen Status für Einzel-Personen-Unternehmen ("auto-entrepreneurs") seit dem Jahr 2009; sie wirkten sich besonders günstig auf die Entwicklung von Start-up-Unternehmen aus.

Schließlich hat der französische Staat sein Interesse an dieser Aktivität bekundet durch einen eigenen Abschnitt mit dem Titel "Unterstützung der Entwicklung der Mikrofinanz" im Gesetz über soziale Kohäsion („Loi Borloo“ vom Januar 2005). Dieses Gesetz anerkennt die Bedeutung der Initiative von Einzel-Personen-Unternehmen und zielt darauf ab, den Zugang zu Unterstützungsdienstleistungen für die Schaffung von Arbeitsplätzen im Sinne einer Wiedereingliederung ins Arbeitsleben weiter zu erleichtern.

Zur selben Zeit wurde der "Fonds zur Förderung des Sozialen Zusammenhalts" geschaffen. Er verfügt über ein Fondsvolumen von 75 Mio. Euro und übernimmt Haftungen für Mikrokredite an Beschäftigungslose, die ein eigenes Unternehmen gründen wollen, sowie für eine neue Art von Kredit, den "persönlichen Mikrokredit", der dazu dient, persönliche Projekte zu finanzieren (Förderung der Mobilität, Ausbildung, berufliche Integration, usw.).

### **2.9.3 Aktuelle Aktivitäten**

Ein großer Teil der Aktivitäten entfällt auf ADIE, das ein Netzwerk von 130 Büros und 400 Kontaktstellen in ganz Frankreich hat. ADIE hat mehr als 400 Angestellte und

beschäftigt mehr als 1.200 freiwillige Mitarbeiter. Im Jahr 2008 wuchs sein Mikrokreditgeschäft im Vergleich zum Vorjahr um 30 % und im Jahr 2009 um 9 %, mit ca. 14.000 im Jahr 2009 vergebenen Krediten. Mit Stand September 2010 hatte ADIE mehr als 26.500 aktive Kunden.

Die Erfolgs- bzw. Integrationsrate der von ADIE mit Mikrokrediten finanzierten Personen (d.h. der Anteil der Kreditnehmer, die soziale Unterstützungsprogramme während der letzten 5 Jahre verlassen konnten) beträgt 80 %.

Seit 2001 haben Veränderungen des französischen Bankenrechts dazu geführt, dass ADIE in der Lage ist, Kreditmittel, die es bei den Banken aufnimmt, direkt weiter zu verleihen. Das hat die Abwicklung des gesamten Programms wesentlich vereinfacht und die Bearbeitung von Kreditanträgen erheblich beschleunigt.

Andere maßgebliche Organisationen arbeiten auf lokaler oder nationaler Ebene. Die „Initiative Frankreich“, die ein dezentrales Netzwerk betreibt, vergibt im Rahmen eines hochspezialisierten Programms sogenannte „Ehrendarlehen“ („prêts d'honneur“), unverzinsten Kredite, die es den Empfängern ermöglichen, zusätzlich Bankkredite in erheblichem Umfang aufzunehmen. 2008 vergab die „Initiative Frankreich“ 13.200 „Ehrendarlehen“, mit deren Hilfe 31.000 Arbeitsplätze neu geschaffen oder erhalten wurden.

Die „Association France Active“, die vor allem mit Mitteln der „Caisse des Dépôts“ arbeitet, beteiligt sich aktiv an der Entwicklung unternehmerischer Aktivitäten, insbesondere in Form der Garantiefonds, die sie eingerichtet hat. Diese Fonds dienen der Unterstützung von Einzel-Personen- bzw. Kleinstunternehmen, indem sie die Haftung für Kredite übernehmen, die diese von anderen Organisationen (Banken, usw.) erhalten haben.

„Parcours Confiance“ (dt. „Weg des Vertrauens“), 2006 gegründet, ist ein Zusammenschluss der von den Sparkassen („caisses d'épargne“) geschaffenen Einrichtungen zum Kampf gegen finanzielle Exklusion durch die Gewährung von Mikrokrediten.

Diese Einrichtungen, die im Jahr 2008 mehr als 3.000 Projekte finanziert haben, sind Non-Profit-Organisationen, auch wenn sie mit Banken eng verbunden sind.

„MFI CREA-SOL“ schließlich ist eine Organisation, die von der „Caisse d'Épargne de Provence-Alpes-Corse“ gegründet wurde. Sie finanziert und begleitet Personen, die vom normalen Bankensystem ausgeschlossen sind, gewährt Mikrokredite an Privatpersonen oder sehr kleine Unternehmen. Mit Stand Ende 2009 hatte CREA-SOL zur

Schaffung von 490 Arbeitsplätzen beigetragen und 60 Personen geholfen, in das traditionelle Bankensystem zurückzukehren.

### 2.9.4 Oikocredit

Nicht als französisches positives Beispiel, sondern als weltweit erfolgreich agierend soll hier an dieser Stelle Oikocredit<sup>61</sup> erwähnt werden. Oikocredit bezeichnet sich selbst als „Entwicklungsgenossenschaft“, wobei die Genossenschaftsmitglieder die Anleger selbst sind. 45.000 Privatpersonen und Organisationen sowie 600 Kirchengemeinden finanzieren durch ihre Geldanlage bei Oikocredit Mikro- und Projektkredite.

Gegründet wurde O. 1975 auf Initiative des ökumenischen Weltkirchenrates, die Zentrale liegt in den Niederlanden. Mittlerweile zählt die Organisation 235 Mitarbeiter, wobei 70 % davon in den 35 Regional- und Länderbüros angestellt sind, wo sie potentielle Geschäftspartner beraten, bevor der Kreditantrag dann an die niederländische Zentrale geschickt wird. 2010 finanzierte O. 863 Projektpartner in 71 Ländern, 592 davon sind Mikrofinanzinstitutionen.

80 % des Gesamtkapitals werden von Privatpersonen finanziert, die dafür eine jährliche Rendite von maximal 2 % erhalten. Die Gesellschaft benötigt 35 % des Gesamtkapitals für ihre Betriebskosten.

Dieses Kapital fließt dann zu 21 % in Projekte, die die Landwirtschaft, den Handel und das Handwerk fördern, der gesamte Rest (79 %) wird in MFIs investiert.

Eine der wohl unüblicheren Bedingungen für die Vergabe von Krediten an Mikrofinanzinstitutionen oder andere Projekte ist die „genossenschaftliche“ Struktur derselben. Letzten Endes erreicht die Gesellschaft mit ihrer Initiative aber immerhin 20 Millionen Menschen in Lateinamerika, Osteuropa, Afrika und Asien.

---

<sup>61</sup> Vgl. <http://www.oikocredit.org/at/startseite>, verfügbar am 20.08.2012

### 3 Mikrokredite in Österreich



Abbildung 2: Wie Kredite für Jungunternehmer in der Praxis funktionieren ...

Quelle: <sup>62</sup>

## 3.4 Allgemeines

### 3.4.1 Makroökonomische Daten

- Bevölkerung: 8.40 Mio. (2011) <sup>63</sup>
- Städtische Bevölkerung: 67 % (2008)
- BIP pro Kopf: € 35.710 (2011)
- Arbeitslosenrate: 4.2 % (2011; internationale Definition)
- Bevölkerungsanteil unterhalb der Armutsgrenze: 12 % (2008)

<sup>62</sup> Wirtschaftskammer Vorarlberg, Förderservice, Dr. Heike Müller, Präsentation „Förderungen für Jungunternehmer“, Dienstag, 17. Mai 2011 (PDF-Dokument)

<sup>63</sup> Quelle: [http://www.european-microfinance.org/pays\\_en.php?pild=29](http://www.european-microfinance.org/pays_en.php?pild=29); aktualisierte Zahlenangaben (2011) gem. Statistik Austria, <http://www.statistik.at/>, verfügbar am 20. August 2012

- Finanziell ausgeschlossen: 3 % (2007)

### 3.4.2 Rechtliche Rahmenbedingungen

Innerhalb der EU können bei der Bereitstellung von Mikrokrediten zwei Modelle unterschieden werden: Das Bankenmodell und das Nicht-Bankenmodell. Das EU-Recht geht nicht näher auf Institute ein, die nur Kredite vergeben, aber keine Einlagen entgegennehmen. Die Folge davon ist, dass Mikrokredite in den einzelnen Mitgliedstaaten von ganz unterschiedlichen Mikrofinanzinstituten bereitgestellt werden.

Spezifische Vorschriften betreffend MK gibt es nur in wenigen EU-Mitgliedstaaten, insbesondere in Frankreich und in Rumänien, während in Österreich keine spezifischen rechtlichen Regelungen für die Vergabe von Mikrokrediten existieren.

Für bestehende Mikrounternehmen gelten dieselben allgemeinen Rechtsvorschriften wie für alle Unternehmen.

Nach österreichischem Recht (Bankwesengesetz, BWG<sup>64</sup>) dürfen nur Banken und Sparkassen Bareinlagen entgegennehmen oder Kredite vergeben; somit ist in Österreich jegliche Mikrokreditvergabe nur in Kooperation mit Banken möglich.

## 3.5 Erste Mikrokreditprogramme

In den letzten Jahren wurden mehrere Initiativen zur Ausweitung von Mikrokreditfinanzierungen gestartet. So wurden im Jahre 2005 im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative EQUAL<sup>65</sup> drei Projekte initiiert, um Mikrokredit-Modelle zu verwirklichen:

### 3.5.1 EsCape

Das Pilotprojekt „EsCape“ war das erste Mikrokreditprogramm in Österreich. Es lief in den Jahren 2005 bis 2007 und beruhte auf der Kooperation zwischen der Raiffeisen-Landesbank Steiermark als Bankpartner und der privaten Initiative bzw. Entwicklungspartnerschaft EsCape als Projektträger.

Ziel war die Vergabe von Startkrediten an die Zielgruppen ältere Personen, Menschen nicht-deutscher Muttersprache und Frauen. Besonderer Wert wurde auf intensive Beratung und Begleitung während der ersten Zeit nach der Gründung gelegt.

---

<sup>64</sup> Bundesgesetz über das Bankwesen (Bankwesengesetz - BWG), BGBl. Nr. 532/1993 idgF

<sup>65</sup> EQUAL: Eine europäische Gemeinschaftsinitiative mit dem Ziel der Bekämpfung von Diskriminierung und Ungleichheiten im Zusammenhang mit dem Arbeitsmarkt.



In den Jahren 2005 bis 2007 unterstützte das Projekt EsCape ca. 450 Menschen, die Mikrokredite erhielten, die von der Raiffeisenlandesbank gewährt und von der Förderungsbank AWS (Austria Wirtschaftsservice GmbH) garantiert wurden.

Für die begleitende Beratung der Kreditnehmer sorgten NGOs, Unternehmensberater und Experten der ÖSB Consulting GmbH<sup>66</sup>. Neben der Gemeinschaftsinitiative EQUAL erhielt das Projekt auch finanzielle Unterstützung durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) und das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit.

Ein weiteres Ziel dieses ersten Pilotprojekts war es auch, gründungsberatende Institutionen für diese Zielgruppen zu sensibilisieren und dazu anzuregen, allenfalls entsprechende Adaptierungen in ihrem Beratungsangebot vorzunehmen.

Die beiden anderen Pilotprojekte im Rahmen von EQUAL waren das Projekt „Alternative Selbständigkeit“ und die „Initiative Frauen Gründen“ in Innsbruck.

### **3.5.2 “Alternative Selbständigkeit“**

Das Mikrokredit-Programm „Alternative Selbständigkeit“ war ebenfalls ein Pilotprojekt im Rahmen des EU-Programms EQUAL.

Projektträger war die Wirtschaftskammer Burgenland, einer der wichtigsten Projektpartner für die Beratung der Kreditnehmer. Zuständig für die Umsetzung des Programms war das ibw (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft), eine 1975 gegründete Tochterorganisation von Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) und Industriellenvereinigung (IV).

### **3.5.3 “Initiative Frauen Gründen“**

Das Ziel der „Initiative Frauen Gründen“<sup>67</sup> war, Frauen auf dem Weg in die berufliche Selbständigkeit zu unterstützen und dabei mitzuhelfen, die besonderen Probleme von Frauen bei der Existenzgründung, wie z.B. die Überwindung traditioneller Rollenbilder, Doppelbelastung, Betreuungspflichten und fehlendes Eigenkapital zu lösen. Partner waren, bzw. sind, das Land Tirol, die Wirtschaftskammer Tirol, das AMS Tirol, der ÖGB und mehrere andere private Firmen bzw. öffentliche Einrichtungen.

---

<sup>66</sup> ÖSB: Beratungsunternehmen für Fragen des nationalen und europäischen Arbeitsmarktes. Kundengruppen: KMU, Existenzgründer oder arbeitsmarktpolitische Zielgruppen.

<sup>67</sup> Vgl. [www.frauengruenden.at](http://www.frauengruenden.at), verfügbar am 21. August 2012

### 3.5.4 Mikrofinanzierung 2006

„Mikrofinanzierung 2006“<sup>68</sup> war ein Mikrokredit-Pilotprogramm, das regional in der Steiermark im Jahr 2006 parallel zu den beiden EQUAL-Aktionsprogrammen „EsCape“ und „Alternative Selbständigkeit“ lief.

Hauptziel dieses Pilotprojekts war, herauszufinden, ob in der Steiermark aufgrund eines hypothetischen Marktversagens seitens der Banken (zu hohe Gebühren bei kleinen Krediten; erschwerter Zugang von Klein- und Kleinstunternehmen zu Kleinkrediten) ein Bedarf für eine eigene Mikrofinanzinstitution gegeben war.

Projektträger war die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft SFG<sup>69</sup>, Projektlaufzeit das Kalenderjahr 2006. Die Zielgruppen des Programms mit einem maximalen Fördervolumen von 750.000 Euro und ca. 30 geplanten Kreditvergaben waren kleine und kleinste Unternehmen gemäß der EU-Definition „KMU“ sowie Unternehmensgründungen in den Unternehmensgruppen „Erstmalig Arbeit gebende Betriebe“ (EAG) und/oder „Nahversorger“<sup>70</sup>. Ausdrücklich ausgeschlossen waren Unternehmen der Tourismus- und Freizeitbranche, sowie Unternehmen, an denen die öffentliche Hand direkt oder indirekt zu 25 oder mehr Prozent beteiligt war.

Nach der Antragsprüfung (112 Anträge) und gegebenenfalls positiver Kreditentscheidung (33 bewilligte Anträge, 29 %) erfolgte die Kreditvergabe mit finanzieller Unterstützung aus Mitteln des Landes Steiermark durch die Raiffeisenlandesbank Steiermark.

Ein interessantes Spezifikum dieses Pilotprojekts war die Kombination aus Mikrokredit einerseits und begleitenden Coaching-Maßnahmen<sup>71</sup> mit zinsensenkender Wirkung andererseits, d.h. der Zinsaufschlag (s.u.) wurde von 1,5 auf 0,5 % gesenkt, falls der Kreditnehmer am Coaching-Programm des Projektpartners Wirtschaftskammer Steiermark (insbesondere Wirtschaftsförderungsinstitut, WIFI) teilgenommen hat.

---

<sup>68</sup> Vgl.: Ferstl/Fikermert/Schöny, Der österreichische Mikrokreditmarkt, S. 43 ff

<sup>69</sup> Die Steirische Wirtschaftsförderung (SFG) ist die Servicestelle des Landes Steiermark für Unternehmen. Homepage: [www.sfg.at/](http://www.sfg.at/); Rechtsgrundlage: Steiermärkisches Wirtschaftsförderungsgesetz 2001 – StWFG, LGBl. Nr. 14/2002 idF LGBl. Nr. 32/2009.

<sup>70</sup> „Nahversorger“: Einzelhandelsbetriebe mit einem Lebensmittelvollsortiment, Fleischerbetriebe, Bäckerei- und Zuckerbäckerbetriebe, Gastronomiebetriebe mit Vertrieb eines entsprechenden Lebensmittelvollsortiments. Grund für die Auswahl die Zielgruppe dieser klassischen Nahversorger war, dass gerade diese „gefährdeten“ Unternehmen mit einem extremen Konkurrenzumfeld zu kämpfen hatten und dass man davon ausging, dass diesen Unternehmen bereits mit niedrigen Kreditsummen geholfen werden konnte.

<sup>71</sup> Module: Betriebswirtschaft, Marketing und Personalwesen. Die Coachings wurden von den einzelnen Fachgruppen der Wirtschaftskammer mitfinanziert

Vorbilder von „Mikrofinanzierung 2006“ waren die Mikrokreditprogramme der Mikrofinanzinstitutionen „Finnvera“ in Finnland und „Fundusz Micro“ in Polen.

Die Laufzeit der Mikrokredite betrug bis zu 4 Jahre (Durchschnitt: 3,2 Jahre), an Kosten fielen an:

- a) der Kreditzinssatz p.a. von 3-Monats-EURIBOR<sup>72</sup> + 1,5 % bzw. 0,5 % (s.o.)
- b) eine einmalige Bearbeitungsgebühr von 0,5 % (mind. € 50)
- c) die einmalige staatliche Kreditgebühr von 0,8 %, sowie
- d) Kontoführungsspesen pro Quartal von € 10.

Als einzige Besicherung diente die persönliche Haftung des Kreditnehmers; im Falle juristischer Personen die persönliche Haftung der (wesentlichen) Gesellschafter.

Die Tilgung erfolgte bei der Variante Investitionskredit in gleich hohen monatlichen Pauschalraten (mit maximal 6 tilgungsfreien Monaten am Beginn der Laufzeit), während sie in der Variante Betriebsmittelkredit endfällig vorgesehen war.

Als Probleme erwiesen sich sowohl das Kreditmonitoring, da die Kreditnehmer (in erster Linie Gründer und Nahversorgungsbetriebe) ihrer Verpflichtung, Quartalsberichte zur wirtschaftlichen Entwicklung ihres Unternehmens zu legen, nur in ungenügendem Maße nachkamen, als auch die Rückzahlung.

Zahlreiche Kreditnehmer konnten ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen, wobei als Ursachen schlechter Geschäftsgang oder Konkurs genannt wurden. Im Vergleich zu anderen Aktionsprogrammen war die Zahlungsmoral tendenziell schlecht.

Das Coaching-Angebot wurde zwar gut angenommen (wobei seine zinssenkende Wirkung eine maßgebliche Rolle gespielt haben dürfte), scheint im Hinblick auf die schlechte Rückzahlungsquote aber keinen nachhaltig positiven Effekt gehabt zu haben.

Die durchschnittliche Kredithöhe betrug € 17.400, das Finanzierungsvolumen schließlich insgesamt € 573.000, die häufigste Kreditart war der Investitionskredit.

---

<sup>72</sup> EURIBOR: Euro InterBank Offered Rate; Zinssatz für Termingelder in Euro im Interbankengeschäft, wird seit 01.01.1999 geschäftstäglich für die Laufzeiten 1 Woche, 2 und 3 Wochen und die 12 monatlichen Laufzeiten von 1 Monat bis 12 Monaten ermittelt. Der 3-Monats-EURIBOR betrug im 1. Halbjahr 2006 zwischen 2 und 3 %, am 16.08.2012 hingegen nur 0,3390 %. (Quelle: Wikipedia; verfügbar am 17.08.2012).

Als Hauptergebnisse des Mikrokredit-Pilotprojekts „Mikrofinanzierung 2006“ wurde festgehalten, dass:

1. Unternehmen, die wirtschaftlich sattelfest sind, auch über Banken zu Mikrokrediten kommen,
2. ein Marktversagen in diesem Bereich also nicht feststellbar sei, und
3. somit keine Bedarf für ein eigenes Mikrofinanzierungsinstitut in der Steiermark gegeben sei.

Allgemein fällt auf, dass die Steiermark in Österreich im Bereich Mikrokredite offenbar eine Vorreiterrolle gespielt hat. Die hochgesteckten Ambitionen der Steirischen Wirtschaftsförderung lassen sich u.a. aus den „Leitsätzen“ der SFG erkennen. Dort heißt es u.a.: „Die Steirische Wirtschaftsförderung trägt entscheidend dazu bei, dass die Steiermark künftig zu den 25 bedeutendsten Regionen Europas zählt.“<sup>73</sup>

### **3.6 Aktuelle Mikrokreditprogramme**

Menschen, die arbeitslos werden und versuchen, eine eigene berufliche Existenz zu gründen, erhalten im Allgemeinen keine finanzielle Unterstützung seitens der öffentlichen Hand. Es gibt jedoch spezielle Ausbildungs- und Unterstützungsprogramme seitens der österreichischen Bundesregierung und der österreichischen Wirtschaftskammer, die darauf abzielen, den Teilnehmern die Aufnahme einer selbstständigen beruflichen Tätigkeit oder die Gründung eines eigenen Kleinunternehmens zu erleichtern.

Seit 2007 hat die Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS) in Zusammenarbeit mit der Arbeitsmarktverwaltung<sup>74</sup> im Rahmen des Programms „Jungunternehmerförderung“ in mehreren Bundesländern Mikrokredite an neu gegründete Unternehmen vergeben.

Zusätzlich hat das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK) im Mai 2010 ein neues Mikrokredit-Programm („Der Mikrokredit“, s.u.) gestartet, das - anfangs nur in den Bundesländern Steiermark und Wien, seit Juni 2011 auch im übrigen Bundesgebiet – in Kooperation mit der Erste Bank, der Beratungsfirma „ÖSB Consulting GmbH“ und der Förderungsbank Austria Wirtschaftsservice (AWS) Mikrokredite an Unternehmensgründer, die nach traditionellen Kriterien nicht bankfähig

---

<sup>73</sup> Vgl. [www.sfg.at](http://www.sfg.at), verfügbar am 20. August 2012

<sup>74</sup> kurz „AMS“ genannt, die Abkürzung steht für „Arbeitsmarktservice“

sind, zur Unternehmensgründung oder zur laufenden Unternehmensfinanzierung vergibt.

Zielgruppen dieses Programms mit dem Namen „Der Mikrokredit“<sup>75</sup> sind:

- arbeitslose Personen und Teilnehmer am Unternehmensgründungsprogramm des AMS
- Von Arbeitslosigkeit oder Armut bedrohte Personen, und
- atypisch Beschäftigte und am Arbeitsmarkt benachteiligte Personen.

### 3.6.1 „Der Mikrokredit“

#### 3.3.1.1 Überblick zu „Der Mikrokredit“

**Höhe:** Einzelpersonen: maximal Euro 12.500,--

Personengesellschaften: maximal Euro 25.000,--

**Laufzeit:** 5 Jahre, jederzeit vorzeitig tilgbar

**Zinsen:** 3-Monats-Euribor + 3 %, für die Laufzeit fixiert

**Rückzahlung:** Üblicherweise quartalsweise in gleichen Raten, wobei die ersten zwei Raten tilgungsfrei gestellt sind.

#### **Verwendungs-**

**zweck:** Der Mikrokredit kann für alle Investitionen und Betriebsmittel eingesetzt werden.

Er darf weder für private Ausgaben noch zur Umschuldung genutzt werden. Die ordnungsgemäße Verwendung des Kredits ist spätestens 6 Monate nach Kreditvergabe bei der Bank nachzuweisen, die im jeweiligen Bundesland zuständig ist (Austria Wirtschaftsservice GmbH bzw. Erste Bank/ Sparkassen). Bei Investitionen erfolgt der Nachweis mittels Vorlage der Rechnungen; bei den Betriebsmitteln ist eine einfache Zusammenstellung der Ausgaben einzureichen. Die

---

<sup>75</sup> Einen guten Überblick über erste Ergebnisse des Aktionsprogramms „Der Mikrokredit“ enthält die Parlamentarische Anfragebeantwortung durch den Bundesminister für Arbeit und Soziales und Konsumentenschutz, Rudolf Hundstorfer, vom 12.03.2012, vgl. [http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/AB/AB\\_10329/fnameorig\\_247835.html](http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/AB/AB_10329/fnameorig_247835.html), verfügbar am 15. 08. 2012

Austria Wirtschaftsservice GmbH kann bei Bedarf auch die Vorlage der Rechnungen verlangen.

**Antrags-  
berechtigte**

**Personen:** Antragsberechtigt sind Personen, die alle allgemeinen Voraussetzungen und mindestens eine von den besonderen Voraussetzungen erfüllen.

**Allgemeine**

**Voraussetzungen:**

1. Volljährigkeit des Kreditnehmers (bei Antragstellung).
2. Hauptwohnsitz seit mindestens 6 Monaten in Österreich.
3. österreichische Staatsbürgerschaft oder eine Arbeitserlaubnis für selbstständige Tätigkeit in Österreich.
4. keine laufenden Pfändungen, Exekutions- oder Konkursverfahren.
5. Verfolgung einer Geschäftsidee, die nach Art und Umfang einer Versicherungspflicht nach GSVG oder BSVG unterliegt.
6. Ausübung von Tätigkeiten über der sozialversicherungsrechtlichen Geringfügigkeitsgrenze, aber keine freiberufliche selbstständige Tätigkeit, die nach FSVG versichert ist.
7. Hauptberufliche Verfolgung der Geschäftsidee. Ein Nebeneinkommen im Rahmen eines Dienstverhältnisses ist nur bis zum Ausmaß von maximal 20 Wochenstunden möglich.
8. Verwirklichung einer Geschäftsidee in Form einer Neugründung, Fortführung oder Übernahme eines Unternehmens.
9. Im Falle bereits bestehender Selbstständigkeit: Erweiterung oder Veränderung der Geschäftsidee.
10. Erschwerter oder ausgeschlossener Zugang zum Kreditmarkt.

**Besondere**

**Voraussetzungen:**

- a) Beschäftigungslosigkeit
- b) Bedrohung durch Beschäftigungslosigkeit

- c) Atypische Beschäftigung
- d) Ausübung einer formal selbstständigen Tätigkeit
- e) Benachteiligung am Beschäftigungsmarkt
- f) Betroffenheit oder Bedrohung durch Armut

### **3.3.1.2 Analyse und erste Evaluierung von „Der Mikrokredit“**

Den genauesten bisher vorliegenden und öffentlich zugänglichen Zwischenbericht zum Mikrokreditprogramm „Der Mikrokredit“ stellt die schriftliche Anfragebeantwortung durch den Herrn Bundesminister für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Rudolf Hundstorfer, zur Parlamentarischen Anfrage Nr. 10592/J (eingelangt im Parlament am 15.02.2012; Datum des Einlangens der Beantwortung: 27.03.2012) dar.

Obwohl die Zahl der im Rahmen dieses Programms vergebenen Kredite zum Zeitpunkt des Abschlusses dieser Arbeit (August 2012) bei etwa 150 liegen dürfte, kann davon ausgegangen werden, dass die Aussagen dieser Anfragebeantwortung im Wesentlichen immer noch zutreffend sind und somit valide Schlussfolgerungen zulassen.

#### **1. Zahl der Anfragen, Registrierungen, Kreditgenehmigungen und Kreditauszahlungen:**

Im Zeitraum zwischen Projektbeginn (01.05.2010) und Anfragebeantwortung (Status: 20.02.2012), d.h. innerhalb einer Programmdauer von 22 Monaten, gab es 4.395 Anfragen, 1.051 Registrierungen<sup>76</sup>, 122 Kreditgenehmigungen und 110 Kreditauszahlungen.

#### **2. Zahl der Kreditausfälle:**

1 (ein Kreditausfall)

#### **3. Inanspruchnahme nach Zielgruppen:**

Von 122 Kreditgenehmigungen entfielen 83 (68 %) auf Beschäftigungslose bzw. 88 auf Beschäftigungslose und von Beschäftigungslosigkeit Bedrohte (72 %).

Von Armut betroffen oder bedroht waren 7, einen erschwerten oder ausgeschlossenen Zugang zum Kreditmarkt hatten 9.

---

<sup>76</sup> Die Registrierungen auf der Homepage (1.051) sind nicht gleichzusetzen mit der Zahl der Kreditanträge, die in der Anfragebeantwortung leider nicht genannt wird, sie dürfte aber wesentlich darunter liegen, da die Registrierung nicht verbindlich ist und auch zu bloßen Trainingszwecken erfolgen kann.

**4. Bildungsabschlüsse:**

Hier fällt der hohe Anteil an „Hochqualifizierten“ auf, fast 75 % verfügen über Lehrabschluss, Matura bzw. Studienberechtigungsprüfung, Meisterprüfung, Fachhochschul- oder Universitätsabschluss. 56 % haben zumindest Matura bzw. Studienberechtigungsprüfung oder Meisterprüfung.

**5. Branchen, in denen die Existenzgründungen erfolgt sind:**

Die 3 größten Gruppen sind hier a) Handel und Vertrieb (44 bzw. 36 %), b) Marketing und Werbung (10 bzw. 8 %) und c) Technik, EDV und Neue Medien (10 bzw 8 %), d.h mehr als 52 % entfielen auf diese 3 Bereiche.

**6. Beratungsquantität und –qualität durch ÖSB Consulting GmbH:**

Hochqualifizierte MitarbeiterInnen der ÖSB Consulting GmbH, die die Kreditnehmer vor und nach Kreditvergabe begleiten. In Einzelfällen erfolgt eine Zuziehung weiterer externer Berater. In komplizierten Spezialfällen kann auch Beihilfe bei Kriseninterventionen unter Beiziehung von sog. Senior Experts (ehemaligen Managern) erfolgen.

**7. Rolle des Arbeitsmarktservice:**

69 der 122 Kreditnehmer (57 %) befinden sich gleichzeitig im Unternehmensgründungsprogramm des AMS.

**8. Vorgangsweise bei Zahlungsschwierigkeiten:**

Die Gestaltung der Rückzahlungen erfolgt sehr flexibel, bei Personen mit Einkommen über der Armutsgrenze<sup>77</sup> kann eine Ratenaussetzung über einen gewissen Zeitraum vereinbart werden oder es erfolgt eine Laufzeitverlängerung. Sind Einkünfte des Kreditnehmers unter der Armutsgrenze, so ist auch ein Schuldenerlass möglich.

**9. Kreditausfallshaftung:**

Für 1/3 der Mikrokredite (direkte Finanzierung aus Fördermitteln des BMASK, Gestionierung durch AWS) existiert keine Kreditausfallshaftung, ggf. trägt BMASK den Ausfall.

---

<sup>77</sup>Aktuell gilt ein Einkommen von EUR 773,- monatlich als sog. Armutsgrenze, vgl.

<https://derstandard.at/1329870196492/Mindestsicherung-129000-Bezieher-in-Wien?seite=2>, verfügbar am 22. August 2012



Für die 2/3 der Mikrokredite, die von Erste Bank bzw. Sparkassen gewährt werden, übernehmen „maßgebliche österreichische private Stiftungen sowie die Erste Stiftung die Kreditausfallhaftung.

#### **10. Inanspruchnahme von MK-Instrumenten der EU:**

Eine Inanspruchnahme ist bisher nicht möglich, da AWS beim Europäischen Investitionsfonds noch nicht als „Mikrofinanzinstitut“ akkreditiert ist.

#### **11. Evaluierung**

Leider liegen derzeit keine Evaluierungsdaten vor. Die finanzierenden Stellen haben eine erste umfassende Evaluierung für das Frühjahr 2013 geplant.

#### **12. Bisher vergebene Mittel seitens des BMASK?<sup>78</sup>**

Im Rahmen des Mikrokreditprogramms wurden im Jahr 2011 38 Mikrokredite in Höhe von 433.800 € von der AWS an MikrokreditunternehmerInnen ausbezahlt.

#### **13. An welche Arten von Unternehmen wurden bisher MK vergeben?<sup>79</sup>**

Bislang wurden Mikrokredite ausschließlich an Einzel-Personen-Unternehmen vergeben.

### **3.6.2 „Haftungen für Mikrokredite“ (AWS)**

Seit kurzem kann beim AWS - anstatt dem Antrag zur Förderung des EPU via Mikrokredit - die über die eigene Hausbank laufende Finanzierung durch eine Haftung des AWS unterlegt werden. Beachtet werden muss in diesem Fall eine Obergrenze des aufzunehmenden Kredites von EUR 37.500,-. Nach Einreichung der Unterlagen und Zuteilung der Anerkennung der Förderwürdigkeit kann das AWS eine Haftung in maximaler Höhe von EUR 30.000,- übernehmen. Diese Variante ist insbesondere relevant für Unternehmen, die mehrere zu tätige Investitionen über unterschiedliche Quellen finanzieren. So ist es möglich, ein Projekt mittels geförderten Mikrokredits zu finanzieren und für ein anderes gleichzeitig eine Haftungsgarantie vom AWS, bei Finanzierung über die Unternehmens-Hausbank, zu erhalten.

---

<sup>78</sup> S. Anfragebeantwortung, eingelangt im Parlament am 14.05.2012, zur parlamentarischen Anfrage Nr. 11028/J, S. 2; [www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/AB/AB\\_10867/fnameorig\\_252725.html](http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/AB/AB_10867/fnameorig_252725.html), verfügbar am 20. August 2012

<sup>79</sup> S. Anfragebeantwortung, eingelangt im Parlament am 14.05.2012, zur parlamentarischen Anfrage Nr. 11028/J, S. 3; [www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/AB/AB\\_10867/fnameorig\\_252725.html](http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/AB/AB_10867/fnameorig_252725.html), verfügbar am 20. August 2012

### 3.6.3 Die „Zweite Sparkasse“

Eine andersartige Ausprägung und ein im weiteren Sinne unter Mikrofinanzierung laufendes Projekt war die im Jahr 2006 erfolgte Gründung der ersten auf „Mikrofinanz“ spezialisierten Bank für Kunden in Österreich unter dem Namen „Zweite Sparkasse“<sup>80</sup>, einer Gründung der Stiftung der ERSTE Bank.

Aufgabe der nicht gewinnorientiert arbeitenden „Zweite Sparkasse“ ist, Menschen, die aufgrund einer wirtschaftlichen Notlage kein Bankkonto mehr haben, ein (nicht überziehbares, aber kostenloses) Bankkonto zur bargeldlosen Abwicklung ihrer Zahlungen - in enger Kooperation mit Wohlfahrts- und Beratungsorganisationen wie Caritas und Schuldnerberatungen - zur Verfügung zu stellen, bis sie wieder in der Lage sind, wirtschaftlich auf eigenen Beinen zu stehen und somit wieder „normale“ Bankkunden bei einem anderen Bankinstitut werden können.

Zugleich zum Gratis-Konto werden den Kunden vom Kooperationspartner Wiener Städtische Versicherung auch die wichtigsten Basis-Versicherungen (Haushaltsversicherung, etc.) gratis angeboten.

### 3.6.4 „Vision Microfinance“

In diesem und im nächsten Unterpunkt werden zwei Projekte beschrieben, deren tragende Unternehmen in Österreich ansässig sind, jedoch keine Finanzierungen national, sondern nur internationale Finanzierungen durchführen.

Dual Return Fund – Vision Microfinance<sup>81</sup>

2006 gründete die „Absolute Portfolio Management GmbH“ (kurz APM) unter der Dachmarke „Vision Microfinance“ den ersten Mikrofinanzfonds, mit dem Namen „Dual Return Fund“. Gemanagt wird dieser von der APM mit Sitz in Wien. Der Fonds vergibt direkte Darlehen an 59 MFIs in 25 Schwellenländern, den Großteil davon in Südameri-

---

<sup>80</sup> Quelle: <http://www.sparkasse.at/diezweitesparkasse/Zweite-Sparkasse>. Die Zweite Sparkasse wird ausschließlich von (über 400) ehrenamtlichen Mitarbeitern von Erste Bank und Sparkassen in Österreich geführt. Sie hat 8 Niederlassungen in allen Landeshauptstädten (außer Eisenstadt und Bregenz), sowie in Villach. Zu empfehlen ist auch das Video, das auf der o.a. Internetseite abrufbar ist. Inzwischen sind auch andere österreichische Banken dem Beispiel der „Zweite Sparkasse“ gefolgt. Informationen online verfügbar am 15. August 2012

<sup>81</sup> <http://www.visionmicrofinance.com/> bzw. <http://www.visionmicrofinance.com/index.php?id=851&L=0>, verfügbar am 19.08.2012

ka und Zentralasien. Er verspricht seinen Kunden „absolute Transparenz sämtlicher Vorgänge“ und eine „Zusatzrendite“ bestehend aus dem „Wissen und [dem] guten Gefühl, mit ihrem Investment anderen Menschen zu helfen“.

Der Fonds vergibt durchschnittlich 1.035.859 \$ an ausgewählte MFIs und erwirtschaftete damit bisher durchschnittlich einen Jahresertrag von 3,19%, laut institutseigener Website.

### 3.6.5 MyMicroCredit.org

Der Österreicher Karl Rabeder gründete im Dezember 2008 einen gemeinnützigen Verein, dessen „Ziel ist, die Armut in weniger entwickelten Regionen der Erde zu verringern. Der Investor hat die Möglichkeit, den Mikrokreditnehmer selbst auszuwählen und auch eine Fülle an Informationen und Bildmaterial über diesen zu erhalten. Ferner kann der Investor auch entscheiden, ob er zusätzlich für begleitende Ausbildungsprojekte spenden möchte. Die Kredite werden seitens der Kreditgeber zinslos zur Verfügung gestellt. MyMicroCredit tritt lediglich als Vermittler, niemals als Kreditgeber auf.“<sup>82</sup> Schon an den Statuten ist erkennbar, dass auch dieser Verein mit dem Problem der rechtlichen Rahmenbedingungen kämpft. Der Verein darf nicht als Kreditgeber auftreten, sondern nur in einer Mittlerrolle. Das österreichische Bankwesengesetz ist in ein sehr starres Reglement gegossen, das besagt, sobald Kredite vergeben werden, muss die Organisation eine Banklizenz besitzen. Des Weiteren sind für die Errichtung von Kredit- und Finanzinstituten gesetzlich bestimmte Unternehmensformen verpflichtend. Ein Verein als Rechtsform ist dabei nicht zulässig.

---

<sup>82</sup> Vgl. Österr. Vereinsstatuten von MyMicroCredit, [www.mymicrocredit.org](http://www.mymicrocredit.org), verfügbar am 23. August 2012

## **4 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen**

### **4.4 Was ist wirklich dran am Mikrokredit?**

Die Befunde sowohl aus der Dritten Welt als auch die bisherigen Ergebnisse aus Europa deuten darauf hin, dass der Mikrokredit tatsächlich eine der wichtigsten Finanzinnovationen der letzten Jahrzehnte ist.

Wie erfolgreich er ist, hängt maßgeblich vom Umfeld und den Akteuren ab, Best-Practice-Beispiele in großer Zahl belegen, dass der Mikrokredit, richtig angewendet, ein geeignetes Instrument nicht nur zur Entwicklungsförderung in der Dritten Welt und den Schwellländern ist, sondern auch ein multipotentes Instrument zur Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Lage vieler an den Rand gedrängter Menschen in Europa bzw. in sonstigen Industriestaaten sein kann.

### **4.5 Gibt es einen Mehrwert des Mikrokredits in Österreich?**

Die eindeutige Antwort ist ein „Ja“, doch das Instrument müsste endlich – etwa dem Beispiel Frankreichs folgend – in wesentlich größerem Umfang eingesetzt werden. Dabei wird dem Grundsatz der Nachhaltigkeit voraussichtlich besondere Bedeutung zukommen, d.h., die Gestionierungs- bzw. Abwicklungskosten müssen sich in einer vernünftigen Relation zur Kredithöhe bewegen.

Besonders wichtig wird in diesem Zusammenhang auch die volle Nutzung von Fonds und Haftungsübernahmen im Rahmen europäischer Mikrokreditprogramme sein, Österreich hat hier offenkundig noch einen Nachholbedarf.

### **4.6 Wie können Mikrokredite optimal zur Finanzierung von EPU in Österreich verwendet werden?**

Vorrangige Bedeutung wird hier der Flexibilisierung des institutionellen Rahmens zukommen, d.h. die Mikrokredit-Vergabe sollte i.S. der Effizienzsteigerung und Kostensenkung unbedingt auch durch MFI außerhalb des Bankensektors möglich sein. Es gibt dafür in Europa (s. z.B. Frankreich) genügend Beispiele, das Rad muss dazu nicht neu erfunden werden.

Das gilt auch für das Gebot der Dezentralisierung bzw. Privatisierung. Warum sollten nicht auch NPO wie etwa MyMicrocredit.org auch Mikrokredite in Österreich vergeben bzw. vergeben dürfen?

Von besonderer Bedeutung wäre schließlich auch eine maßgebliche Verbesserung der rechtlichen Rahmenbedingungen für den Mikrokredit in Österreich (wiederum nach dem Vorbild Frankreichs bzw. anderer Best-Practice-Beispiele) und – global und mittelfristig gesehen – die Schaffung sowohl verbindlicher internationaler Standards für MK als auch eines vertrauenswürdigen Qualitätslabels für „geprüfte MF-Produkte“.

## Literaturverzeichnis

- (1) BGBl. II Nr. 51/2004 idF BGBl. II Nr. 317/2009
- (2) Entwicklungshilfe fürs Establishment?  
In: Der Spiegel, 6/1971, S. 86
- (3) The Nobel Peace Prize 2006. URL:  
[http://nobelprize.org/nobel\\_prizes/peace/laureates/2006/#](http://nobelprize.org/nobel_prizes/peace/laureates/2006/#)  
(verfügbar am 19.08.2012; s. Anhang 4)
- (4) Schröder, Jens: Mikrokredite: Ein Weg aus der Armut.  
In: GEO Magazin Nr. 10/06
- (5) Hinterseer, Julia: Mikrokredite in Europa, 2011, BMASK
- (6) Meißner, Kritikos, Maas, Schmidt: 2009, s. 6; (zit. nach Hinterseer, J.: Mikro-  
kredite in Europa, 2011, S. 3)
- (7) COM(2007) 708 final: A European initiative for the development of micro-credit  
in support of growth and employment, S. 12;( zit. n. Hinterseer, J.: Mikrokredite  
in Europa, 2011, S. 3)
- (8) What is „Microcredit? URL: <[http://www.grameen-  
Info.org/index.php?option=com\\_content&task=view&id=28&Itemid=108](http://www.grameen-Info.org/index.php?option=com_content&task=view&id=28&Itemid=108)>, ver-  
fügbar am 12. August 2012
- (9) Mikrokredit. URL <<http://de.wikipedia.org/wiki/Mikrokredit>>, verfügbar am  
19.08.2012
- (10) Sütterlin S./Karsch M., Mikrokredite, Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwick-  
lung, 2011, S. 5
- (11) Microcredit Summit Campaign Report 1999 bis 2011
- (12) Europäische Kommission, Brüssel, KOM(2011) 195 endgültig, S. 9
- (13) URL < <http://www.mymicrocredit.org/mymicrocredit/index.php/faq?start=1>>, ver-  
fügbar am 20. August 2012
- (14) URL < [http://www.visionmicrofinance.com/vision-microfinance/was-ist-mikrofinanz/  
>](http://www.visionmicrofinance.com/vision-microfinance/was-ist-mikrofinanz/), verfügbar am 16. August 2012
- (15) Finzinger R. et al.: Analyse von Mikrounternehmen, Wien 2007, S. 2 ff
- (16) Hauth, A.: Daten zum Unternehmertum, 2006,WKO Inhouse Gmbh.
- (17) HÖLZL, W.: Österreichs kleine und mittlere Unternehmen in der Finanzkrise, Mo-  
natsberichte des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung, Heft  
12/2009, S. 979–985.
- (18) BMWFJ: Finanzierungssituation von KMU, Wien [ohne Jahresangabe]
- (19) URL < <http://www.bis.org/bcbs/about.htm>>, verfügbar am 15. August 2012

- 
- (20) Brunner/Mahlberg/Schneider, IWI – Industriewissenschaftliches Institut, Wien  
[ohne Jahresangabe]
- (21) URL <[http://de.wikipedia.org/wiki/Social\\_Business](http://de.wikipedia.org/wiki/Social_Business)>, verfügbar am 16. August 2012
- (22) URL <[http://en.wikipedia.org/wiki/Double\\_bottom\\_line](http://en.wikipedia.org/wiki/Double_bottom_line)>, abgerufen am 22.08.2012
- (23) URL <[http://de.wikipedia.org/wiki/Corporate\\_Social\\_Responsibility](http://de.wikipedia.org/wiki/Corporate_Social_Responsibility)>, abgerufen am 22.08.2012
- (24) Szablewska, J.J.: Der Einsatz von Microcredits im Rahmen der Corporate Social Responsibility-Aktivitäten von kommerziellen Banken in Mittel- und Osteuropa, Eisenstadt 2007
- (25) Was ist Mikrofinanzierung?. Kapitalinstitut Deutschland, URL <<http://www.mikrokredit.net/mikrofinanzierung/informationen>>, verfügbar am 10.08.2012)
- (26) Coimbatore Krishnarao Prahalad, „Der Reichtum der Dritten Welt Armut bekämpfen. Weltweiten Wohlstand fördern. Würde bewahren“
- (27) Hammler K., Mikrokredite; Eine kritische empirische Bestandsaufnahme, 2011
- (28) Bateman, M./Sinkovic, D.: Undermining Sustainable Local Economic and Social Development with Microfinance: Evidence from Croatia, Pula, 2008
- (29) Bateman, M.: Microfinance as a development and poverty reduction policy: is it everything it's cracked up to be? London, 2011
- (30) Bateman, M.: Why Doesn't Microfinance Work?: The Destructive Rise of Local Neoliberalism, London, 2010
- (31) Bateman, M.: „New wave“ microfinance institutions in south-east Europe: towards a more realistic assessment of impact. In: Small Enterprise Development, 2003
- (32) Karnani, Aneel G., Fortune at the Bottom of the Pyramid: A Mirage. Ross School of Business Paper No. 1035; California Management Review, Forthcoming. Available at URL: <http://ssrn.com/abstract=914518>, verfügbar am 25. August 2012
- (32) HULME, D. (2000): Is microdebt good for poor people? A note on the dark side of microfinance. In: Small Enterprise Development, 11, 26-28.
- (33) D'ALMEIDA, K. (2011): Microcredit Critics Say Debt Doesn't Equal Emancipation. URL <http://www.countercurrents.org/dlmeida270211.htm>, verfügbar am 2.9.2011
- (34) Wichterich, C. (2011): Arme Frauen, kleine Kredite, große Geschäfte, Wien.
- (35) Crépon, B. et al. (2011): Impact of Microcredit in Rural Areas of Morocco: Evidence from a Randomized Evaluation, mimeo.
- (36) Principles for Investors in Inclusive Finance; 2011; URL <<http://www.unpri.org/piif/>>, verfügbar am 22.08.2012

- (37) Die Zusammenstellung „Zugang zu Finanzierung, Mikrokredit“ auf der Homepage der EK unter URL  
<[http://ec.europa.eu/enterprise/policies/finance/borrowing/microcredit/index\\_de.htm](http://ec.europa.eu/enterprise/policies/finance/borrowing/microcredit/index_de.htm)>  
bzw. als Beispiel für die zahlreichen Veröffentlichungen der EK zu diesem Thema: „Mehr Mikrokredite - sind Banken die Lösung? (2010), verfügbar am 15. August 2012
- (38) KOM(2007) 708 endgültig, Brüssel
- (39) Finanzinstitute, die Kredite im Rahmen der Mikrokreditfazilität vergeben können: URL <[www.access2finance.eu](http://www.access2finance.eu)>, verfügbar am 20. August 2012
- (40) URL <[http://www.devex.com/en/news/top-10-microfinance-institutions-a-primer/78918?source=MostPopularNews\\_4](http://www.devex.com/en/news/top-10-microfinance-institutions-a-primer/78918?source=MostPopularNews_4)>, verfügbar am 20.08.2012
- (41) URL <[http://en.wikipedia.org/wiki/BRAC\\_\(NGO\)](http://en.wikipedia.org/wiki/BRAC_(NGO))>, verfügbar am 20.08.2012
- (42) URL <<http://www.grameen-info.org/>>, verfügbar am 15. August 2012
- (43) European Microfinance Network, Background of Microfinance in Europe; URL <[http://www.european-microfinance.org/historiquemicrofinance\\_en.php](http://www.european-microfinance.org/historiquemicrofinance_en.php)>, verfügbar am 20.08.2012
- (44) GTZ, Mikrofinanz: Weltweites Erfolgsmodell, nur nicht für Deutschland?, Eschborn, 2004, S. 5
- (45) European Microfinance Network, The Microfinance Sector in France; URL <[http://www.european-microfinance.org/pays\\_en.php?pild=17](http://www.european-microfinance.org/pays_en.php?pild=17)>, verfügbar am 20.08.2012
- (46) URL <<http://www.oikocredit.org/at/startseite>>, verfügbar am 20.08.2012
- (47) Bundesgesetz über das Bankwesen (Bankwesengesetz - BWG), BGBl. Nr. 532/1993 idgF
- (48) URL <[www.frauengruenden.at](http://www.frauengruenden.at)>, verfügbar am 21. August 2012
- (49) Ferstl/Fikerment/Schöny, Der österreichische Mikrokreditmarkt. Status Quo, Problemfelder aus Bankensicht und Empfehlungen für künftige Programme, Wien 2010
- (50) Die Steirische Wirtschaftsförderung (SFG). URL <[www.sfg.at](http://www.sfg.at)>; verfügbar am 20. August 2012
- (51) Parlamentarische Anfragebeantwortung durch den Bundesminister für Arbeit und Soziales und Konsumentenschutz, Rudolf Hundstorfer, vom 12.03.2012, URL <[http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/AB/AB\\_10329/fnameorig\\_247835.html](http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/AB/AB_10329/fnameorig_247835.html)>, verfügbar am 15. 08. 2012
- (52) URL <<https://derstandard.at/1329870196492/Mindestsicherung-129000-Bezieher-in-Wien?seite=2>>, verfügbar am 22. August 2012



- 
- (53) Anfragebeantwortung, eingelangt im Parlament am 14.05.2012, zur parlamentarischen Anfrage Nr. 11028/J, S. 2; URL  
<[www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/AB/AB\\_10867/fnameorig\\_252725.html](http://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/AB/AB_10867/fnameorig_252725.html)>, verfügbar am 20. August 2012
- (54) URL <<http://www.sparkasse.at/diezweitesparkasse/Zweite-Sparkasse>>, verfügbar am 15. August 2012
- (55) URL <<http://www.visionmicrofinance.com/>> bzw. URL  
<<http://www.visionmicrofinance.com/index.php?id=851&L=0>>, verfügbar am 19.08.2012
- (56) Österr. Vereinsstatuten von MyMicroCredit, URL <[www.mymicrocredit.org](http://www.mymicrocredit.org)>, verfügbar am 23. August 2012

## **Eidesstattliche Erklärung**

Hiermit versichere ich, dass die vorliegende Arbeit von mir selbständig und ohne unerlaubte Hilfe angefertigt worden ist, insbesondere dass ich alle Stellen, die wörtlich oder annähernd wörtlich aus Veröffentlichungen entnommen sind, durch Zitate als solche gekennzeichnet habe. Weiterhin erkläre ich, dass die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen hat. Ich versichere, dass die von mir eingereichte schriftliche Version mit der digitalen Version der Arbeit übereinstimmt.

Wien, 27. August 2012